



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

289 (26.6.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-281224](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-281224)

Spiegelarbeit oder dergleichen handeln könnte, wurde gar nicht erwogen.

Am Tage darauf änderte sich das Bild. Namentlich weit hinten im Blatt kam die kleinste Meldung, daß Bischof Petersen und die meisten der Festgenommenen schon wieder freigelassen seien und nur gegen wenige die Untersuchungen noch fortgesetzt werden. „Politiken“ war dann jedenfalls so verständlich, einen Sachverständigen für Sprengstofffragen heranzuziehen, und dieser sagte, daß die „Bombe“, durch die das Haus des Verteidigungsministers so schwer bedroht war, nichts anderes als ein etwas grober Neujahrsknallfrisch gewesen sei, durch den Menschen nur dann leicht verletzt werden könnten, wenn sie ihn in der Hand losgehen ließen.

Es scheint also, als ob sich auch dieser mit großem Varm angelegte Versuch als ein „politischer Knallfrisch“ herausstellt. In einem bestimmten Stadium, wo nationalsozialistische Bewegungen so groß geworden sind, daß man sie nicht mehr totschlagen kann, beginnt stets die Reihe von Provokationen. Wöglich sind Synagogen mit Salenkreuzen angehängt und es erfolglos findische Bombenattentate. Immer ist der Zweck dabei leicht erkennlich: es soll ein Grund gefunden werden, die junge Partei noch rechtzeitig zu verbieten und mundtot zu machen.

Es ist zu hoffen, daß in der Kopenhagener Polizei so viel verständige Männer sitzen, daß sie auf solche Tricks nicht hereinfallen und ihre anerkannte Objektivität gegenüber solchen Methoden bewahren, mit denen bei uns ein Idiot Weiß so glänzend Schiffbruch erlitten hat.

Dr. Johann v. Loers.

Der Proteststurm in Polen

gegen den Krakauer Erzbischof hält an
Warschau, 25. Juni.

Ununterbrochen laufen hier auch weiterhin aus allen Teilen des Landes Protestkundgebungen gegen das Verhalten des Krakauer Erzbischofs im Streit um die letzte Ruhestätte des Marischalls Wisludski ein. Unter den neuesten Protestschritten ist die des „Dziennik Poranny“ bemerkenswert. Das Blatt fordert eine Änderung der Bestimmungen des Konfessionsgesetzes, damit die Souveränität der Republik Polen sichergestellt sei.

Italienischer Dampfer gerammt

Ausgerechnet von einem Sowjetschiff mit Waffen für Spanien

Istanbul, 25. Juni.

In den Dardanellen wurde am Freitag der italienische Dampfer „Capo Pino“ durch den sowjetischen Dampfer „Maganian“ gerammt. Der Zusammenstoß erfolgte unweit der Stadt Tschanakkale und verursachte an dem italienischen Schiff ein großes Leck, so daß es innerhalb einer halben Stunde sank. Die Besatzung und 12 Fahrgäste konnten gerettet werden.

Der italienische Dampfer „Capo Pino“ (4000 Tonnen) war auf der Reise von Istanbul nach Genua. Der spanische Sowjetschiffsdampfer gehörte zu den Schiffen, die sowjetisches Kriegsmaterial befördern, und

Ein Rechtfertigungsversuch Edens

(Fortsetzung von Seite 1)

Rebelle Chamberlain beendete seine Rede mit folgenden Worten:

„Ich schließe mit einem außerordentlichem Appell an diejenigen, die sich in verantwortlicher Stellung in diesem oder in anderen Ländern befinden — und ich schließe hierbei die Presse dieses Landes und die Mitglieder dieses Hauses in meinen Appell, ein — ihre Worte sehr sorgfältig abzuwägen, bevor sie sich zu diesem Gegenstand äußern. Alle mögen sich die Folgen vor Augen halten, die sich aus einem vorläufigen oder gedankenlosen Satz ergeben können. Ich habe gelesen, daß es auf hohen Bergen mitunter einen Zustand gibt, bei dem eine unvorsichtige Bewegung oder auch nur ein plötzlicher lauter Ausruf eine Lawine hervorrufen kann. Das ist genau der Zustand, in dem wir uns heute befinden. Ich glaube jedoch, daß, obwohl der Schnee sich in einer gefährlichen Lage befindet, er sich noch nicht zu bewegen begonnen hat. Wenn wir Vorsicht und Zurückhaltung üben, werden wir vielleicht noch in der Lage sein, den Frieden der Welt zu retten.“ (Lebhafte Beifälle.)

Im weiteren Verlauf der Unterredung sprach ergriffen auch Außenminister Eden das Wort. Er behandelte zunächst den Vorwurf der Feigheit, den man der Regierung gemacht habe, und wies dabei die Verantwortlichkeit, die er selbst in seiner Eigenschaft als Außenminister habe walten lassen. Seitdem der Konflikt in Spanien begonnen habe, habe das Volk der Regierung häufig gesagt: „Tut alles, was in eurer Macht liegt, damit wir nicht in diesen spanischen Krieg verwickelt werden.“ Das sei nicht nur die Ansicht des englischen Volkes, sondern auch die „anderer Demokratien“. (Als ob die „Demokratien“ den Friedenswillen gewarnt hätten! Die Schriftsteller.) Eden behandelte dann zunächst die Lage im Fernen Osten. Er glaubte feststellen zu können, daß es hier ermutigende Zeichen einer Besserung der internationalen Lage gebe. Daraus wandte sich Eden mitteleuropäischen Fragen zu: „Unter Interesse am Frieden ist unersetzlich. Es ist genau der Lage darüber gesagt worden, daß unsere allgemeine politische Linie nicht klar sei. Es wird uns auch

vorgeworfen, daß wir aufrücken. Unsere Waffen werden aber niemals in einem Angriffskrieg gebraucht werden oder für Zwecke, die nicht mit der Völkerverständigung oder dem Kellogg-Pakt übereinstimmen. Sie können vielleicht, wenn sich die Notwendigkeit ergibt, zur Verteidigung des britischen Reiches benutzt werden. Hier ist kein Mißverständnis möglich. Sie können vielleicht, wenn sich die Notwendigkeit ergibt, zur Verteidigung Frankreichs oder Belgiens gegen einen unprovokierten Angriff in Übereinstimmung mit unseren bestehenden Verpflichtungen benutzt werden. Hierüber gibt es keinen Zweifel, noch würde Deutschland ausgeschlossen sein, wenn Deutschland in einen Vertrag dieser Art eingeschlossen wäre. Unsere Wiederbewaffnung kann vielleicht benutzt werden, um dem Opfer eines Angriffs Hilfe zu bringen, wo dies nach den Bestimmungen der Völkerverständigung angemessen wäre. Ich gebrauche das Wort „vielleicht“, weil es keine automatische Verpflichtung gibt,

Für Festhalten an der „Nichteinmischung“

„Wir sind zur Zeit“ — fuhr Eden fort — „in enger Beratung mit der französischen Regierung über die politische Linie, die künftig verfolgt werden soll. Es ist selbstverständlich von Wichtigkeit, zu wissen, wie die Haltung der deutschen und der italienischen Regierung sein wird. Es wird eine Sitzung des Nichteinmischungsausschusses stattfinden. Auf dieser Sitzung werden wir die Haltung dieser Mächte erfahren. Wenn sie bereit sind, noch in dieser frühen Stunde mitzuarbeiten, dann werden wir noch eine Anstrengung mehr machen und sehen, ob diese Angelegenheit nicht zum Erfolg gebracht werden kann. Wir müssen weitere Anstrengungen machen, und ich glaube, daß die französische Regierung ebenso wie die untrübe dies zu tun beabsichtigt.“

Zum „Leipzig“-Zwischenfall übergehend, erklärte Eden, die britische Regierung bedauere es, daß es nicht möglich gewesen sei, ein Abkommen in dieser Frage zwischen den vier Mächten zu erreichen. Es habe nicht an Versuchen gefehlt, aber es habe eine echte Meinungsverschiedenheit bestanden. Die Haltung Englands schließe jedoch keinen Zweifel an der Aufrichtigkeit der deutschen Offiziere der „Leipzig“ ein.

Das Haus lehnte dann einen liberalen Änderungsantrag zum Haushalt des Außenministeriums mit 157 gegen 86 Stimmen ab.

Vorher hatte Lloyd George höchst unsachliche Angriffe gegen Deutschland und Italien gerichtet. Er hatte dabei auch behauptet, daß auf Seiten der nationalspanischen Partei bedeutend mehr Freiwillige kämpften als bei den Bolschewiken. Bemerkenswert war die Feststellung Lloyd Georges, er bedauere, daß Sowjetrußland nicht in der Lage gewesen sei, noch mehr Kriegsmaterial an die Valencien-Bolschewiken zu schicken.

Im Verlauf seiner Rede nahm Eden auch zu diesem Einwand Stellung, wobei er bemerkte, Lloyd George habe Sowjetrußland „wohlwollend im Hintergrund gehalten“. Es bestünde aber kein Zweifel darüber, daß die

zur militärischen Aktion zu schreiten. Das ist eine Begriffsbestimmung, die allgemein von den Völkern Europas verstanden wird.“

Eden behandelte darauf die Arbeit des Völkerbundes und erklärte, er habe nur auf die Worte hinzuweisen, die kürzlich der türkische Premierminister gebraucht, der anerkannt habe, daß der Völkerverbund ein wertvolles Instrument für die Regelung internationaler Streitigkeiten sein könne.

Dann wandte sich der Redner der spanischen Frage zu, die die schwierigste und ernsteste Angelegenheit sei, die heute erörtert werde. „Die Nichteinmischungsvereinbarung“, erklärte er, „seit acht Monaten in Kraft gewesen. Alle Völker Europas haben dieses Abkommen unterzeichnet, und nicht eines von ihnen hat eine Kündigung angeregt, nicht einmal die Sowjetregierung. Europa hat diese Politik gebilligt, weil es der Alternative im Weltkrieg lebte, die ein unbegrenzter Wettbewerb in Waffen und Leuten bedeutete.“ Das Haus möge doch einmal erwägen, was für eine Lage entstehen würde, wenn das Nichteinmischungsabkommen abgeschafft würde.

Lieferungen von Kriegsmaterial, Flugzeugen, Tanks usw., die den Valencien-Bolschewiken von seitens Sowjetrußlands zugegangen sind, in der Tat sehr umfangreich seien.

Chamberlain war vorher beim König

London, 25. Juni.

Vor der Abgabe seiner Erklärung im Unterhaus suchte der britische Premierminister Neville Chamberlain den König auf.

Sinkende Spareinlagen in Paris

Paris, 24. Juni.

In der Woche vom 13. bis 19. Juni überstiegen bei den Pariser Sparkassen die Auszahlungen die Neueinlagen um 8 Millionen Francs, ein Zeichen dafür, daß die Kosten der Lebenshaltung sich dauernd steigern.

Vier Berliner Pfarrer verhaftet

Berlin, 25. Juni.

Um den umlaufenden Gerüchten entgegenzutreten, wird amtlich folgendes bekanntgegeben:

Der sogenannte Rat der Altpreußischen Union hatte in einer Sitzung des Bruderrates beschloffen, entgegen der Verordnung des Reichs- und preussischen Ministers des Innern vom 18. Februar 1937 die Pfarrer zur öffentlichen Bekanntheit von Kirchenaustritten auszufordern.

Auf Grund dieser Widersehung gegen staatliche Anordnungen wurde gegen vier an der Beschlussfassung Beteiligte, nämlich gegen die Pfarrer Jacobi und Riesel, Pfarrer Dr. Ehlers und von Arnim-Lüpfow, sämtlich aus Berlin, vom zuständigen Richter Haftbefehl erlassen. Gegen zwei weitere Berliner Geistliche, die am Sonntag, dem 21. Juni, auf Grund dieses Beschlusses und entgegen dem Verbot Kirchenaustritte bekanntgaben, wurde ebenfalls Haftbefehl erlassen. Ein weiterer Geistlicher entzog sich der Verhaftung durch die Flucht.

„Tonarten“ und „Heber Grundfragen des Musikbegriffs“. Seine Bearbeitungen der Händelschen Oratorien „Jephtha“ und „Judas Makkabäus“ haben mehrere hundert Aufführungen im In- und Ausland erlebt, auch seine Eurythmie-Arbeitung ist an vielen deutschen Bühnen aufgeführt worden.

Eine Stadt wird zur Bühne

Die Stadt Reddinghausen wird am 11. Juli im Rahmen der Deutschen Heimattage ein Schauspiel zur Aufführung bringen, das eine Episode aus der feldherrlichen Geschichte der Stadt mit dem Haus Sträncke zum Gegenstand hat. Der Streit zwischen Reddinghausen und dem Haus Sträncke ging wegen der feldherrlichen Ehre in der Emder. Als die Reddinghäuser einmal zur Emder zum Himmeln zogen, wurden sie von den Anhängern des Hauses Sträncke überfallen und blutig bis an die Tore der Stadt zurückgeschlagen. Dort kamen den bedrängten Reddinghäusern die anderen Bürger der Stadt zu Hilfe und es gelang nach hartem Kampf, die Sträncker zurückzuschlagen und Bernd von Sträncke gefangen zu nehmen. Die ergiebige Idee bei der Aufführung des Schauspiels, das nach einem Entwurf des Archivars Dr. Hennings geschaffen wurde, besteht nun darin, daß das Stück in aller Öffentlichkeit an den Orten spielt, wo sich die Ereignisse tatsächlich zugefallen haben, und zwar an der Emder, am Vlieter und auf dem Warfplatz, wo das große Siegesfest gefeiert wurde. Ingesamt werden 300 Darsteller mitwirken, die nicht Berufschauspieler, sondern Mitglieder der verschiedenen Schützengilden sind.

Reichsfestspiele Heidelberg. Gerda Maria Terno wurde für die Reichsfestspiele Heidelberg 1937 verpflichtet.

Deutscher Lehrstuhl in Sofia. Von der Akademie für Deutsches Recht wurde auf Wunsch der bulgarischen Rechtswissenschaftler an der Universität Sofia ein Lehrstuhl der Akademie für Gastvorträge und Kurzvorlesungen eröffnet.

Der Führer am Freitag nach Kirchberg in Reichsaufzug ein.

„Wir stehen Deutschlands, das über dem Völkerverbund in des ganzen Sa der Führer am würde, löste über Auch das klein legt, wie man es Dresden ist in Ununterbrochen Tausende von Kirchberg. Sie am Eröffnungsfeier folgen Reichsa ein neues Geleit.

Am Kirch von 70 hohen Gegenüber der und mit Girland sind 500 Arb als Ehrenabord der Feier teilne haben zwölf h nassen Platz gen tere 2000 Autos gekommen, um l Berk zu danken, füllung Hunder ganzen Reich na beit und Brot gl man weiter die Spigen der fack Giederungen, B Behörden sowie öffentlichen Leber

Die Führer tri Von der ries trifft der Füh Reichsaufhalter man einen Be 14 Uhr an der gleitung befinden tross, Reichspö renführer Dr. P ter Brücker, Dietrich und A Unter den M und unter brau Führer, begleitet und Dr. Todt die Wehrmacht, die und sämtlicher G abordnungen der

Die Eröffnungs Zundacht gibt Martin Ruff Dandbarkeit Aus ung der ersten der Of-Weh-Ein grüßen zu können und Freude erfül

Prof. Sinfoniekonzert Drei Punkte leuchtet, das die halb der Reichsberger Stadthalle ankaltete, zu unt Deutsche Studente lichen Roll und v einbeutiges Be ferten deutsch denischen Kultur fundet sie, daß ne Aufgaben, die se neben der weltw Schulung, die G schen Erziehungs selen, auch die in nigen charakter- und Gemütes und ber müssen, wenn die lichte sich ergeben bei im Großen g lens zeigt die Vo halb dieser Aufga daß es für uns ni geht, das zu hüten daß sich auch den genden Musikern ergeben.

Prof. Sinfoniekonzert Drei Punkte leuchtet, das die halb der Reichsberger Stadthalle ankaltete, zu unt Deutsche Studente lichen Roll und v einbeutiges Be ferten deutsch denischen Kultur fundet sie, daß ne Aufgaben, die se neben der weltw Schulung, die G schen Erziehungs selen, auch die in nigen charakter- und Gemütes und ber müssen, wenn die lichte sich ergeben bei im Großen g lens zeigt die Vo halb dieser Aufga daß es für uns ni geht, das zu hüten daß sich auch den genden Musikern ergeben.

Prof. Sinfoniekonzert Drei Punkte leuchtet, das die halb der Reichsberger Stadthalle ankaltete, zu unt Deutsche Studente lichen Roll und v einbeutiges Be ferten deutsch denischen Kultur fundet sie, daß ne Aufgaben, die se neben der weltw Schulung, die G schen Erziehungs selen, auch die in nigen charakter- und Gemütes und ber müssen, wenn die lichte sich ergeben bei im Großen g lens zeigt die Vo halb dieser Aufga daß es für uns ni geht, das zu hüten daß sich auch den genden Musikern ergeben.

Prof. Sinfoniekonzert Drei Punkte leuchtet, das die halb der Reichsberger Stadthalle ankaltete, zu unt Deutsche Studente lichen Roll und v einbeutiges Be ferten deutsch denischen Kultur fundet sie, daß ne Aufgaben, die se neben der weltw Schulung, die G schen Erziehungs selen, auch die in nigen charakter- und Gemütes und ber müssen, wenn die lichte sich ergeben bei im Großen g lens zeigt die Vo halb dieser Aufga daß es für uns ni geht, das zu hüten daß sich auch den genden Musikern ergeben.

Prof. Sinfoniekonzert Drei Punkte leuchtet, das die halb der Reichsberger Stadthalle ankaltete, zu unt Deutsche Studente lichen Roll und v einbeutiges Be ferten deutsch denischen Kultur fundet sie, daß ne Aufgaben, die se neben der weltw Schulung, die G schen Erziehungs selen, auch die in nigen charakter- und Gemütes und ber müssen, wenn die lichte sich ergeben bei im Großen g lens zeigt die Vo halb dieser Aufga daß es für uns ni geht, das zu hüten daß sich auch den genden Musikern ergeben.

Prof. Sinfoniekonzert Drei Punkte leuchtet, das die halb der Reichsberger Stadthalle ankaltete, zu unt Deutsche Studente lichen Roll und v einbeutiges Be ferten deutsch denischen Kultur fundet sie, daß ne Aufgaben, die se neben der weltw Schulung, die G schen Erziehungs selen, auch die in nigen charakter- und Gemütes und ber müssen, wenn die lichte sich ergeben bei im Großen g lens zeigt die Vo halb dieser Aufga daß es für uns ni geht, das zu hüten daß sich auch den genden Musikern ergeben.

Prof. Sinfoniekonzert Drei Punkte leuchtet, das die halb der Reichsberger Stadthalle ankaltete, zu unt Deutsche Studente lichen Roll und v einbeutiges Be ferten deutsch denischen Kultur fundet sie, daß ne Aufgaben, die se neben der weltw Schulung, die G schen Erziehungs selen, auch die in nigen charakter- und Gemütes und ber müssen, wenn die lichte sich ergeben bei im Großen g lens zeigt die Vo halb dieser Aufga daß es für uns ni geht, das zu hüten daß sich auch den genden Musikern ergeben.

Prof. Sinfoniekonzert Drei Punkte leuchtet, das die halb der Reichsberger Stadthalle ankaltete, zu unt Deutsche Studente lichen Roll und v einbeutiges Be ferten deutsch denischen Kultur fundet sie, daß ne Aufgaben, die se neben der weltw Schulung, die G schen Erziehungs selen, auch die in nigen charakter- und Gemütes und ber müssen, wenn die lichte sich ergeben bei im Großen g lens zeigt die Vo halb dieser Aufga daß es für uns ni geht, das zu hüten daß sich auch den genden Musikern ergeben.

Prof. Sinfoniekonzert Drei Punkte leuchtet, das die halb der Reichsberger Stadthalle ankaltete, zu unt Deutsche Studente lichen Roll und v einbeutiges Be ferten deutsch denischen Kultur fundet sie, daß ne Aufgaben, die se neben der weltw Schulung, die G schen Erziehungs selen, auch die in nigen charakter- und Gemütes und ber müssen, wenn die lichte sich ergeben bei im Großen g lens zeigt die Vo halb dieser Aufga daß es für uns ni geht, das zu hüten daß sich auch den genden Musikern ergeben.

Prof. Sinfoniekonzert Drei Punkte leuchtet, das die halb der Reichsberger Stadthalle ankaltete, zu unt Deutsche Studente lichen Roll und v einbeutiges Be ferten deutsch denischen Kultur fundet sie, daß ne Aufgaben, die se neben der weltw Schulung, die G schen Erziehungs selen, auch die in nigen charakter- und Gemütes und ber müssen, wenn die lichte sich ergeben bei im Großen g lens zeigt die Vo halb dieser Aufga daß es für uns ni geht, das zu hüten daß sich auch den genden Musikern ergeben.

„Ja, das war eine köstliche Zeit...“

Neueinstudierung von Lortzings „Der Waffenschmied“ im Nationaltheater

Von allen komischen Opern Vorhingen hat „Der Waffenschmied von Worms“ die größte Lebenskraft bewiesen. Sie ist vollständig im besten Sinne. Aus bürgerlich sentimentaler Romantik erfindet das Werk, das Lortzing und stilles Vergnügen durch die Macht der Liebe versöhnen läßt. Auch unsere, die Erscheinungen früherer Jahrhunderte weniger verklärte seltene Zeit hat trotz besserem Wissen und der Erkenntnis der völligen Unwahrscheinlichkeit noch nicht den Sinn für diese populäre Schau verloren. Auch für uns ist dieser trohige, bürgerliche und wohlhabende Handwerker, der allein gelassen ohne Wehmut, aber voll inniger Zeit von der Zeit träumt, da er „Ein Knabe im lockigen Haar“ war, lebendig. Er gewinnt rasch die Sympathien, ebenso wie die listige scheintliche Marie, der verliebte Graf Liebenau, der seines Mädchens willen Schmiedegesell wird, und der immer vergnügte Knappe Georg, der stets neue Streiche im Kopf hat.

Aber trotzdem kann man nicht leugnen, daß diese Gestalten der Musik Lortzings wegen, von vielen doch nur mehr „in Kauf genommen“ werden. Die köstliche Melodie, der seine musikalische Humor, der Einfallsreichtum und die schlichte, aber sehr gelungene Anlage und Instrumentation dieser Musik wird lebendig bleiben und Freude bringen, auch wenn der Sinn für die aufstrebenden Gestalten längt erlöschen ist.

Am vollbesetzten Haus fand die Aufführung des Nationaltheaters den besten Widerhall. Dr. Ernst Cremer führte umsichtig Orchester und Bühne. Er ließ dem Gesang und dem Lied das Übergewicht und hielt das Orchester zurück, das sich aber in dem von Lortzing meisterhaft geübten Aufspinnen der unausgesprochenen Gedanken prächtig anabreitet. Die musikalische Sicherheit der Aufführung war vollkommen. Helmuth Ebbes suchte mit Erfolg da. Jent-

sche Geschehen aufzulockern und bunt und lebendig auszugestalten. Eine Reihe registrierender Kunststoffe und Einfälle wurden geschickt eingebaut. So wurden auch die Chöre, deren musikalische Arbeit unter Karl Klauß ein besonderes Lob verdienen, beweglich und lebendig. Der Chor hat in dieser Oper keine großen, aber wichtigen Aufgaben, die den Gesamteindruck entscheidend beeinflussen. Ebbs gestaltete den frischen Chor der Schmiedegesellen zu einer richtigen Schmiedewerkstatt, in der nicht nur mit dem Bild auf den Kupfermeister gefungen und gehämmert, sondern gearbeitet wurde. Auch der Unfall mit dem Hammer brachte die zuverlässigen Choristen nicht aus dem Takt. Ausgesprochen war auch die Ausgestaltung der Weinbergsszene durch Einfügung kleiner Sprechrollen, — wenn auch der Dirigent ziemlich überflüssig erscheint. Konventionell und an der Regie der „Reisefinger“ gebildet, aber bedauerlich nicht weniger wirkungsvoll war der Marsch des Schmiedes. Die Bühnenbilder von Friedrich Kalbfuß gaben der Handlung einen anprechenden Rahmen. Kennartig erscheint der Versuch, die Schmiedewerkstatt in den Hof zu verlegen (für Worms nicht gerade wahrscheinlich). Ganz hervorragend und eindrucksvoll war der großzügig mit Hilfe der Projektion gebaute Weinberg.

Heinrich Höpflin sang die Titelrolle und entfaltete prächtig seine stimmlichen Mittel. Allerdings ist man vom „Waffenschmied“ mehr Tiefe gewohnt. Darstellerlich hatierte er die Gestalt des stolzen und ein wenig zu selbstbewussten Meisters mit Humor aus. Im Dialog waren allerdings manche Stellen zu seinen Ungunsten gewandelt worden (z. B. der Empfang des Briefes, zweiter, Alt, flüchtiger Auftritt). Lortzing hatte soviel Sinn für Theaterwirksamkeit, daß es unraffisch ist, an seinem Text zu ändern.

Professor Stephani 60 Jahre alt

Der Erfinder der Einheitspartitur

Der bekannte Musikgelehrte und Universitätsmusikdirektor Professor Dr. Hermann Stephani in Marburg konnte dieser Tage sein 60. Lebensjahr vollenden. Der Gelehrte ist in weiten Kreisen zuerst als Erfinder und Vorkämpfer der Einheitspartitur bekannt geworden, in der alle Stimmen im Violinschlüssel mit Oktavmarken und in C-Stimmung notiert werden. Der Jubilar, der auf dem Gebiet der modernen Musikpsychologie als einer der führenden Persönlichkeiten gilt, hat eine Reihe von sachliterarischen Arbeiten veröffentlicht. Besonders hervorgehoben seien „Ueber das Erhabene in der Tonkunst und das Problem der Form“, „Ueber den Charakter der

Ein Freudentag für den Sachsengau

Der Führer weihte die Reichsautobahn Dresden-Meerane selbst ein

Dresden, 25. Juni.

Der Führer und Reichstagspräsident weihte am Freitagnachmittag an der Einlaufstelle am Kirchberg in Dresden-A die 101 Kilometer lange Reichsautobahn Dresden-Meerane ein.

„Wir stehen in Treue zum ersten Baumeister Deutschlands, Adolf Hitler!“ Dieses Gelöbnis, das über dem Eingang des Hauses der Obersten Bauleitung in Dresden steht, ist das Bekenntnis des ganzen Sachsengaus. Die Gewissheit, daß der Führer am Freitag nach Sachsen kommen würde, löste überall unbeschreibliche Freude aus. Auch das kleinste Dorf hat ein Festkleid angelegt, wie man es sich schöner nicht denken kann. Dresden ist in ein Meer von Flaggen gehüllt. Ununterbrochen strömen Tausende und aber Tausende von Volksgenossen zur Feierstätte am Kirchberg. Sie haben nur den einen Wunsch, am Eröffnungstag der Straße dem Schöpfer der neuen Reichsautobahn zu danken und ihm ein neues Gelöbnis darzubringen.

Am Kirchberg grüßen schon von weitem von 70 hohen Masten die Fahnen des Reiches. Gegenüber der mit einem goldenen Salenkreuz und mit Girlanden geschmückten Rednertribüne sind 500 Arbeiter aufmarschiert, die als Ehrenabteilungen aus ganz Sachsen an der Feier teilnehmen. In der vordersten Reihe haben zwölf beim Bahnbau verleiht Volksgenossen Platz genommen. Die Mitte nehmen weitere 2000 Autobahnarbeiter ein. Auch sie sind gekommen, um dem Führer für das gigantische Werk zu danken, das er erfand und dessen Erfüllung Hunderttausenden von Kameraden im ganzen Reich nach Jahren der Not wieder Arbeit und Brot gibt. Unter den Ehrengästen steht man weiter die sächsischen Staatsminister, die Spitzen der sächsischen Parteiführer und ihrer Gliederungen, Vertreter der Wehrmacht und der Behörden sowie Männer der Wirtschaft und des öffentlichen Lebens.

Der Führer trifft ein

Von der riesigen Menge Jubelnd begrüßt, trifft der Führer, der am Vormittag dem Reichshatthalter und Gauleiter Rautmann einen Besuch abgestattet hatte, kurz nach 14 Uhr an der Feierstätte ein. In seiner Begleitung befinden sich Reichshatthalter v. Ribbentrop, Reichspräsident der NSDAP, SS-Gruppenführer Dr. Dietrich, SA-Obergruppenführer Brückner, SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich und SS-Brigadeführer Schaub. Unter den Rängen des Präzidentenmarsches und unter brausenden Heirufen schreitet der Führer, begleitet von Gauleiter Rautmann und Dr. Dietrich, die Front der Ehrenkompanie der Wehrmacht, die Ehrenformationen der Partei und sämtlicher Gliederungen, sowie die Ehrenabteilungen der Arbeiter ab.

Die Eröffnungsfeier

Zunächst gibt Reichshatthalter Gauleiter Rautmann auf seine Freude und Dankbarkeit Ausdruck, den Führer zur Eröffnung der ersten 100 Kilometer langen Strecke der Ost-West-Linie der Reichsautobahnen begrüßen zu können. Ganz Sachsen sei mit Stolz und Freude erfüllt, daß hier ein so bedeutendes Stück des gewaltigen Werks des Führers dem Verkehr übergeben werden könne. Diese Autobahn quer durch Sachsen sei nur eines der zahllosen sichtbaren Beispiele des deutschen Wiederaufbaus.

Der Gauleiter schließt mit den Worten: „Mein Führer, ich bin stolz darauf, Ihnen in dieser Feierstunde melden zu dürfen: Der Gau Sachsen steht zu Ihnen in fanatischer Liebe und Treue. Deutschland ist für uns Adolf Hitler! Adolf Hitler ist Deutschland!“ Jubelnd fallen die Beifallstöße in das „Sieg Heil!“ des Gauleiters ein.

Als Vertreter der Obersten Bauleitung Dresden schildert anschließend Reichsbahnoberrat Clausen, wie das große Werk unter Einsatz der besten Kräfte aller Mitarbeiter errichtet wurde. „Unser schönster Dank und Lohn für das Gelingen“, — so sagte er — „ist, daß der Führer heute unter uns steht. Der heutige Tag soll uns ein neuer Ansporn sein, unsere Leistungen noch mehr zu steigern.“

Mit einer Minute stillen Gedankens ehren sodann die Anwesenden, während leise das Lied vom guten Kameraden erklingt, die sieben Volksgenossen, die beim Bau der Straße verunglückt sind.

Nach dem Wertpruch eines Arbeiters der Reichsautobahn hält die Stimme des Generalinspektors für das deutsche Straßennetz, Dr. Loh, über den weiten Platz: „Mein Führer! Ich melde Ihnen die Fertigstellung der Reichsautobahn Dresden-Meerane. Mit dem heutigen Fest der Eröffnung feiern wir im Straßennetz zugleich den Geburtstag der Reichsautobahn; denn am Sonntag fährt sich zum vierten Male der Tag, an dem das nationalsozialistische Reichsministerium den Beschluß faßte, die Reichsautobahnen zu bauen.“

Mein Führer! Die Straße Dresden-Meerane ist frei. Ich bitte Sie, an der Spitze der Arbeitskameraden die Straße als Erster zu befahren.“

Unter minutenlangen Beifallstürmen tritt dann der Führer vor das Mikrofon. Mit größter Spannung folgen die Massen der Rede des Führers, die immer wieder von begeistertem Zustimmung unterbrochen wird. Brausend rauscht der Beifall auf, als der Führer den Arbeitern für ihren Einsatz dankt und das unaufhörliche Wachsen des gigantischen Werks der Reichsautobahn, das niemals vergehen wird, schildert.

Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes bestiegt der Führer unter den Jubelstürmen der Menge seinen Wagen, um mit seiner Begleitung, sowie den Arbeiterabteilungen, die ihm in 20 Schnellautwagen folgen, und den Ehrengästen über die Bahn zu fahren.

Ordnungsstrafen für sechs Eisenwerke

Wegen Verstoßes gegen die Preisklopperordnung
Berlin, 25. Juni.

Ermittlungen des Reichskommissars für die Preisbildung haben ergeben, daß einige Werke der westdeutschen Eisenindustrie schon vor längerer Zeit Preisbindungen miteinander vereinbart hatten, ohne die nach der Preisbindungsverordnung erforderliche Genehmigung nachzusuchen. Weiterhin wurde festgestellt, daß die gleichen Werke in einigen Fällen ihre Preise entgegen dem Verbot der Preisklopperordnung erhöht hatten.

Der Reichskommissar hat diese Werke in eine den Verstoßes entsprechende Ordnungsstrafe genommen. Von weiteren Maßnahmen ist nur abgesehen worden, weil nicht mit Sicherheit festgestellt werden konnte, daß die verletzten Vorschriften absichtlich übertreten worden sind.

„Graf Zeppelin“ kann befristet werden

In der Frankfurter Halle
Frankfurt a. M., 25. Juni.

Wie die Deutsche Zeppelin-Reederei mitteilt, ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ jetzt in seiner Halle im Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main zur Besichtigung freigegeben. Die Halle ist vom Samstag, 26. Juni, 13 Uhr an geöffnet.

In Kürze

Von den beim Bombenangriff vor Ibiza verletzten deutschen Matrosen befinden sich jetzt 18 nach ihrer Wiederherstellung auf dem Rückwege in die Heimat. Die neun in Gibraltar noch Zurückbleibenden befinden sich außer Gefahr.

Das Kommando des Panzerschiffes „Deutschland“ dankt in einer Bekanntmachung für die Beweise herzlicher Anteilnahme, die dem Kommandanten aus allen Ecken des Reiches aus Anlaß des Bombenangriffes vor Ibiza zugegangen sind.

König Carol von Rumänien ist am Freitagnachmittag in Begleitung des Großfürsten Michael, des Außenministers Antonescu und des Unterstaatssekretärs General Glay zum Besuch beim polnischen Staatspräsidenten Moscicki von Bukarest nach Warschau abgereist.

In London verstarb am Freitag der Admiral Sir William Fisher, der zu den bekanntesten englischen Marineoffizieren gehörte. Fisher war zuletzt Kommandant des Kriegsschiffes Portsmouth. In der Seagerrat-Schlacht war er Kommandant des englischen Schlachtschiffes „St. Vincent“.

Für alle Salate!
Citrovin
der Speise- u. Einmach-Essig
für Gesunde und Kranke

Terrorakte steigern Streikchaos

Roosevelts Schlichtungsversuch hat wenig Erfolgsaussicht

Warren (Ohio), 25. Juni. (AP-Funk.)

Nach Erlass des Gouverneursbefehls, daß die Nationalgarde den Arbeitswilligen Schutz und Zugang zu den bestreikten Stahlwerken sichern müsse, sollen nun anscheinend Terrorakte die Arbeitswilligen von der Aufnahme der Arbeit abschrecken.

Vor dem Republik-Stahlwerk explodierte eine Dynamitbombe, die geringen Schaden anrichtete; eine zweite Bombe, wenige Minuten später innerhalb der Stadt aus einem fahrenden Kraftwagen geworfen, galt einem mit Nationalgardisten besetzten Lastwagen, verfehlte jedoch ihr Ziel. Die Streikenden fingen verschiedene mit Lebensmitteln beladene Lastwagen ab, vernichteten die Ladung und stürzten den Wagen um. Nunmehr sollen die Lebensmittel wieder mit Flugzeugen in die Fabriken befördert werden. Es wird allgemein angenommen, daß der Versuch des Präsidenten durch die Ernennung von Schlichtern die Streiks beizulegen, erfolglos sein wird.

Brennende Zuckerfelder auf Trinidad

London, 25. Juni.

Nach Berichten aus Trinidad ist es am Donnerstagmorgen zu neuen blutigen Zusammenstößen zwischen streikenden Eingeborenen und Militär gekommen. Eine Gruppe von Streikenden überfiel eine Zuckerplantage, setzte mehrere Zuckerfelder in Brand, beschädigte die Häuser und durchschnitt die Telefonleitungen. Militär eröffnete das Feuer gegen den Mob, wodurch zwei Personen verletzt wurden.

Prof. Abendroth dirigiert vor Studenten

Sinfoniekonzert bei der Reichsarbeitsstagung der Studentenschaft in Heidelberg

Drei Punkte sind bei dem großen Sinfoniekonzert, das die Reichsstudentenführung innerhalb der Reichsarbeitsstagung in der Heidelberger Stadthalle am Donnerstagabend veranstaltete, zu unterstreichen. Erstens legt die Deutsche Studentenschaft vor dem ganzen Deutschen Volk und vor der Weltöffentlichkeit ein eindeutiges Bekenntnis zu den ewigen Werten deutscher Musik, und damit zur deutschen Kultur überhaupt ab. Zweitens bekennt sie, daß neben den rein wissenschaftlichen Aufgaben, die sie an ihre Studenten stellt, daß neben der weltanschaulichen und politischen Schulung, die Grundlage des heutigen deutschen Erziehungsprinzips überhaupt sein müssen, auch die in der deutschen Musik beschlossene Harmonie und wesensbildende Kräfte des Gemütes und der Seele dazugegeben werden müssen, wenn die Harmonie der Gesamtgesellschaft sich ergeben soll, die der Idee der Ganzheit im Großen geseht, entspricht. Und drittens zeigt die Vortragsfolge, daß man innerhalb dieser Aufgaben sich genau im Klaren ist, daß es für uns nicht nur um das deutsche Erbe geht, das zu hüten und zu pflegen ist, sondern daß sich auch den jungen Schaffenden und ringenden Musikern gegenüber Verpflichtungen ergeben.

Für diese Doppelaufgabe des Erbes und der Aufgabe dem Neuschaffen gegenüber gewann man den Leipziger Gewandhauskapellmeister Professor Hermann Abendroth, der wie kaum ein anderer deutscher Dirigent sich in den Dienst dieser Doppelaufgabe gestellt hat. Anton Bruckner, der erst vor kurzem vom Führer und der ganzen deutschen Nation geehrt wurde, ist für uns heute eine der vorrangigsten Aufgaben im musikalischen Erbe. Hier gilt es, einen in seiner menschlichen Haltung überforderten Meister, dem ein Gott

die tiefsten Eingebungen vermittelt, in die Rechte einzusetzen, die er verdient und deren er bei Lebzeiten nicht teilhaftig wurde. Die Dritte Sinfonie Bruckners in d-moll, Richard Wagner christlich-dionysisch gewidmet, ist in der naturfröhlichen Lebensbejahung einerseits, der eine unentbehrbare Fülle einfacher und langbarer Melodien entspricht, in dem machtvollen Sich-ausbauen gegen die Dämonen der Finsternis andererseits, wie es sich in der außerordentlichen dynamischen Differenziertheit offenbart und in der auf die Gleichschmelzung abgerichteten Instrumentation, die aus dem Klangideal der Orgel herkommt, gekennzeichnet. Abendroth, dem die verstärkte Badische Staatskapelle aus Karlsruhe zur Verfügung stand, holte in deutlicher Phrasierung und in plastischer Darstellung der Themen und Stimmungen, wie er sie aus dem Innern seiner Seele nachherleuchtete und nachformte, Details aus der Sinfonie heraus, die man wohl selten hört. Er lebt in Bruckners Werk und war daher berufen, es an die Weiterzugeben, die ihn achtungsvoll verehren.

Im ersten Teil kamen zwei Kameraden der deutschen Studentenschaft zu Gehör. Friedrich Ripp's „Festliche Musik“ aus dem Jahre 1936 ist eine Folge von vier knapp gefassten Szenen; klar in der Instrumentation, am stärksten in der Erfindung und in rhythmischen Impulsen ist wohl der vierte Satz. Diese Musik ist eine durchaus dienende, die will sich einordnen in den Zweck der Feier, die sie im Geist der erhabenen Größe und in der Haltung der inneren Einsamkeit musikalisch zu deuten versucht. Abendroth setzte sich mit künstlerischem Ernst und viel Liebe für dieses Werk ein. Ebenso galt seine Erfahrung und seine Kunst dem Werk des in Heidelberg lebenden Subeindeutschen Karl Michael Komma. Sein „Konzert für

Orgel und großes Orchester“, ebenfalls aus dem Jahre 1936, kann man auch als eine Feiermusik bezeichnen. In drei Staffen gebauten Szenen knüpft er an die Orgeltradition der Vorklassiker an, die er sowohl in dem melodischen Fluß wie in der Motorik der Führung in unsere Zeit umzusetzen bemüht ist, ohne in dessen blind nachzuahmen. Es ist eigene Substanz in der Erfindung. Gebunden wird diese Orgelwirkung mit einer Orchesterfärbung, wie man sie nachher an Bruckner erlebte. Ebenfalls die Steigerungsmöglichkeiten liebt er, wenn gleich die kontrapunktische Verarbeitung augenscheinlich und greifbarer ist. In dem zweiten Satz gibt er ein ruhiges Sechsstück-Idyll des entspannenden visionären Betrachtens, während der letzte Satz nach einem Flügelsatz an ein Volkslied anknüpft, das er hymnisch steigend mitverarbeitet, indem er es als gegebenes Thema nimmt, über eine virtuose akzentuierte umfangreiche Orgelladen führt und zu einem machtvoll aufbrausenden Choral ausklingen läßt. An der Orgel sah der Heidelberger Dozent Dr. Herbert Haas, der sich mit außerordentlichem Können für das Werk einsetzte. — Professor Abendroth und den beiden jungen Komponisten, die sich vorstellen konnten, dankte Reichsstudentenführer Dr. Scheel im Namen aller vor begeistertem Haus.

Mehr gegenwartsnahe Themen

Der Reichserziehungsminister hat festgestellt, daß die auf den deutschen Hochschulen gestellten Themen der Preisaufgaben der einzelnen Fakultäten zu wenig Dinge behandeln, die in unmittelbarer Beziehung zur nationalsozialistischen Wissenschaft stehen. Der Minister betont daher in einer Verfügung die Notwendigkeit, bei Preisaufgaben möglichst gegenwartsnahe Themen zu stellen. So seien vor allen Dingen die Probleme, die sich aus der Durchföhrung des Vierjahresplanes ergeben, besonders geeignet, in größeren wissenschaftlichen Arbeiten behandelt zu werden.

Kleiner Kulturspiegel

Selma Lagerlöf als Dramatikerin. Die große schwedische Erzählerin Selma Lagerlöf hat sich nun auch dem dramatischen Schaffen zugewandt. Mit einem Lustspiel „Onkel Theodor“ wird sie zum ersten Male als Dramatikerin vor die Öffentlichkeit treten. Die Aufführung des Werkes haben sich die Bayerischen Staatstheater gesichert.

Nach nicht dagewesen. — Ein einzigartiger Fall ereignete sich kürzlich in Kallborg in Dänemark. Dort wurde eine Aushausföhrung gleich nach der Eröffnung von einem Besucher, der ungenannt bleiben will, geschlossen aufgeföhrt und dar bezahlt.

Eine Ausstellung über das schöpferische Musizieren des Auslandes. Anlaßlich des Deutschen Kontinentalfestes wurde in Frankfurt a. M. eine Ausstellung über das zeitgenössische deutsche Musikschaffen eröffnet. Anschließend an diese Ausstellung wird jetzt eine Schau von Originalmanuskripten, Handschriften, Fotos und Bühnenbildern, die für das schöpferische Musizieren des Auslandes Zeugnis ablegt, gezeigt. An dieser Ausstellung, für deren Zusammenstellung der Musikwissenschaftler Albert Richard Mohr verantwortlich zeichnet, beteiligten sich fünfzehn ausländische Staaten mit ihren bekanntesten Vertretern.

Frankfurt a. M. erhält ein Museum für Vor- und Frühgeschichte. In Frankfurt a. M. wurde im ehemaligen Dominikanerkloster das neugegründete „Museum für heimische Vor- und Frühgeschichte“ eröffnet, das aus den Sammlungen des Stadtgeschichtlichen Museums hervorgegangen ist. In der öffentlichen musealen Ausstellung konnte nur ein kleiner Teil zusammengefaßt werden. Der Vertreter des archäologischen Instituts des Deutschen Reiches, Dr. Städe, betonte bei der Eröffnung, daß das Museum einen neuen Beweis für die wissenschaftliche Tiefe von der Kontinuität der Bevölkerung erbringe.

MARCHIVUM

Wegfall des Fremdenschulgeldes

Eine begrüßenswerte Erleichterung

In einem Erlass des Reichserziehungsministers wird ausgeführt:

Nachdem die Bestimmungen des § 6 des Volksschulfinanzierungsgesetzes in das Volksschulfinanzierungsgesetz nicht übernommen worden sind, kann für den Schulbesuch nichteinheimischer Kinder ein Fremdenschulgeld nicht mehr erhoben werden, und zwar auch dann nicht, wenn im Einzelfall die Eltern bereit sein sollten, hierfür freiwillige Vereinbarungen mit den Gemeinden zu treffen. Wenn ein öffentliches Internat außerhalb ihrer Heimatgemeinde genügen, geben die Vorschriften der §§ 7 und 8 des Volksschulfinanzierungsgesetzes beim Vorliegen der gesetzlichen Voraussetzungen die Möglichkeit, Schulkinder von Aufsicht wegen einer anderen Gemeinde gastweise zu unterweisen und die Heimatgemeinde zur Zahlung eines Gastschulbeitrages heranzuziehen. Im übrigen bestehen dagegen keine Bedenken, daß Gemeinden unentgeltlich auch nichteinheimische Kinder in ihre Volksschulen aufnehmen.

Außerdem und Erholungsorten, denen durch die Beschulung nichteinheimischer Kinder Mehrleistungen für die Volksschule erwachsen und die mit dem Wegfall des Fremdenschulgeldes die Gegenleistung hierfür verlieren, kann erforderlichenfalls mit Ergänzungsbeiträgen geholfen werden. Das gleiche gilt für Gemeinden, in denen sich Anstalten und Heime mit nichteinheimischen Kindern befinden, die die Volksschule des Ortes besuchen.

Die Zulassung zur Aufbauschule

In einem Erlass des Reichserziehungsministers heißt es:

Nachdem durch den Erlass vom 30. November 1936 zu Ostern 1937 die zwölfjährige Schulzeit eingeführt ist, ordne ich an, daß die Zulassung zur Aufbauschule fortan grundsätzlich schon nach sechsjährigem erfolgreichem Besuch der Volksschule erfolgt. Zu Ostern 1937 sind demnach Schüler nach sechs- und nach siebenjährigem Besuch der Volksschule zur Aufnahmeprüfung zuzulassen. Mit Rücksicht auf den verschiedenen Ausbildungsstand sind diese beiden Gruppen in getrennten Klassen, und zwar der VIII. zu unterrichten. Bei der Aufnahmeprüfung der jüngeren Gruppe ist in diesem Jahre auf ihre geringere Vorbildung gebührend Rücksicht zu nehmen.

An die Mitglieder der NS-Kulturgemeinde

Unsere Büroräume werden am Dienstag, 29. Juni, nach der Fatterstraße 37 (hochparterre) verlegt. An diesem Tage findet kein Kartenverkauf statt. Am Mittwoch, 30. Juni, Kartenausgabe zu den üblichen Schalterstunden.

Vor einer Neuregelung der Mietpreise

Was fällt unter die Preiskop-Verordnung? / Einige Veränderungen

Die Preiskop-Verordnung hat bisher auf dem Gebiete der Waren auf Seiten des Erzeugers und des Verarbeiters zu einem vollen Erfolg geführt. Der Abteilungsleiter beim Reichskommissar für die Preisbildung gibt in der „Juristischen Wochenschrift“ darüber Aufschluß, welche sonstigen Leistungen der Preiskopverordnung unterliegen.

Als Leistungen im Sinne der Verordnungen gilt alles, was Gegenstand von Werkverträgen sein kann, so die Miete- und Verleihenverträge, außerdem Miete- und Pachte, Darlehen und kulturelle Einrichtungen, wie Konzerte, Theateraufführungen usw. Ferner fallen unter die Verordnung auch Entgelte, die nicht unter den Begriff „Preis“ zu rechnen sind. Solche Entgelte sind z. B. Versicherungsprämien, Beiträge zu Körperschaften des öffentlichen

Die SA-Pioniere bei der Arbeit

Einzelheiten von der letzten Einsatzübung des Mannheimer Pioniersturms 1/171

Einsatzübungen sind bei den Pionieren nichts Neues. Alle vierzehn Tage, ob Sommer und Winter, kann man den Mannheimer Sturm (P. 1/171) an der Neckarbrücke bei Heidenheim an der Arbeit zu sehen. Ad und zu treffen sie sich auch mit dem Ladenburger Pioniersturm, und dann werden natürlich ganz besonders große Sachen gebaut, Brückenbau über den Neckar usw.

Am letzten Sonntag fand nun anläßlich der Sommerferien eine Übung statt, die etwas Außerordentliches an Zusammenarbeit und Schnelligkeit darstellte. Diesmal hatten sich nicht nur die beiden Pionierstürme getroffen, sondern auch der Rastbachsturm war am Übungsplatz der Ladenburger eingetroffen.



Das Floß gleich nach der ersten Uebersetzung in Ladenburg. Aufn.: Vollweiler

und zwar ungefähr auf der Höhe der Ladenburger Fähr.

Hier wurde Punkt 8 Uhr von Sturmkommandant Rastbach und den beiden Sturmführern die Befehle ausgegeben: Es sind mehrere Floße zu bauen, die die Mannschaften auf das andere Ufer bringen sollen. Außerdem ist eine Telefonleitung über den Neckar zu spannen, die dann bis zur Neckarbrücke fortgeführt werden muß. Als erstes wurden die

Abteilungen mit dem Kabel auf einem Kahn über den Neckar gesetzt, die dann in schnellem Tempo sich zur Brücke vorarbeiteten. Stangen hielten auf beiden Seiten das Kabel sechs Meter über der Wasseroberfläche, brühen wurde für sichere „gute gerichte“ Leitung gesorgt, kurzer Kontrollgang, und schon nach einer halben Stunde konnte die erste Verbindung durchgegeben werden.

Das war ein sehr erfreuliches Ergebnis, das tadellos zusammenarbeiteten von Rastbach und Pionieren. Aber die letzteren hatten nun nicht nur zugeschaut, sondern schafften wie die anderen, und in großer Eile ging es daran, das Material an Stämmen, Ästen, Leinen, Holzbohlen, Spaten herbeizuschaffen. Ebenso ging es an das Zusammenfügen der einzelnen Teile. Mancher Fuß geriet ins Wasser, zwei Äster mußten wieder ausgetauscht werden, ohne daß Zeitverlust entstand. Schon nach einer weiteren Stunde war das erste Floß fertig. Mit den Spaten als Ruder wurden Pioniere und Hilferinnen übergesetzt, für die das natürlich eine besondere Freude war.

Vier Floße wurden im Laufe des Vormittags noch gebaut, und dann kam die nicht zu unterschätzende Schlussarbeit, die darin bestand, alles wieder abzubauen, die trefflichen Knoten wieder aufzulösen, alles wieder in die Halle zu tragen. Auch das ging in gewohnter Ruhe und unter Kameradschaft, wobei es an ermunternden Rastworten nicht fehlte. Wie bei allen Übungen dieser Art war die ganze Zeit ein Rettungsboot mit Schwimmwesten, Rettungsringen und Leinen unterwegs. Um 12 Uhr mittags war man fertig und mit großer Freude ging es anschließend in die Turnhalle, wo das Essen, zubereitet von der NS-Frauenenschaft, bereit stand und vorzüglich mundete. 14 Uhr Abmarsch nach Rastbach und Mannheim.

Rottenführer Vollweiler.

Die Butterverjorgung im Urlaub

Verleihen, die sich in der Sommerfrische selbst verpflegen wollen, erhalten dort ebenso wie zu Hause die ihnen zustehende Buttermenge. Erforderlich ist nur eines: Sie müssen sich von ihrem Butterhändler auf der Rückseite des Bezugsscheines einen Ausstrich ausstellen lassen, wie lange der Kunde seine Butter an einem anderen Ort zu kaufen gedenkt. Auch die Zahl der Familienmitglieder ist anzugeben. Familien, die ihre Ferien nicht zusammen, sondern an verschiedenen Orten verbringen wollen, können sich mehrere Bezugsscheine geben lassen, die jeder den entsprechenden Wert des Butterhändlers erhalten. Der Reisende braucht in der Sommerfrische dann nur den so ergänzten Bezugsschein vorzulegen, um den unentbehrlichen Aufschlag für sein Frühstücksbrotchen zu bekommen. Diese Regelung, mit der nunmehr auch in der Sommerfrische „alles in Butter“ sein dürfte, gilt natürlich nicht für Volksgenossen, die in Hotels, Pensionen, Gemeindefestlagern usw. verpflegt werden, also nicht Selbstverpfleger sind.

Rationaltheater. Heute, Samstag, zum letztenmal im freien Verkauf „Towarisch“, Komödie von Dostal-Göpp. Regie: Helmuth Ebbes. Beginn 8 Uhr. — Morgen, Sonntag, wird Vorhang über „Der Wasser-Schmied“ in der neuen Inszenierung von Helmuth Ebbes zum erstenmal wiederholt. — Musikalische Leitung: Ernst Gremer. Beginn: 19.30 Uhr.

Vom Mannheimer Kunstverein. Am Sonntag ist die Ausstellung „Große deutsche Fotografen“ zum letzten Male geöffnet. Es wird allen Amateurfotografen ein Besuch dieser sehr sehenswerten Ausstellung empfohlen, in der Spitzenleistungen fotografischer Kunst auf den verschiedensten Gebieten gezeigt werden. Der Eintritt wurde auf 20 Pf. ermäßigt.

Motten gehen auch in die Speisekammer

Auch Baumwolle und Kunstseide wird bedroht / Interessante Feststellungen

Das wissenschaftliche Mitglied der Preussischen Landesanstalt für Wasser, Boden- und Lufthygiene, Dr. Heinrich Kemper, führt in der „Deutschen Wochenschrift“ aus:

Die Kleidermotte tritt uns, wie alle anderen Schmetterlinge, auf vier verschiedenen Entwicklungsstadien entgegen: als Ei, als Larve oder Raupe, als Puppe und als Vollfalter oder Falter. Zu beachten ist, daß die Tiere nur auf einem dieser Stadien, und zwar als Larve, zur Nahrungsaufnahme und damit zur direkten Schadwirkung befähigt sind. Die Larven leben meistens geschützt in sogenannten Fraßhöhlen oder Verstecken, das sind Röhren, die das Tier durch Zusammenflicken irgendwelcher Partikeln, z. B. abgegebener Wollfaserstückchen, oder der eigenen Kotrümpfen oder auch aus dem Spinnfaden allein herstellt.

Die Dauer der Entwicklung von Ei, Larve und Puppe hängt weitgehend von der Temperatur ab. Sie wird durch höhere Wärmegrade verkürzt, und damit hängt es zusammen, daß die Plage in Wohnungen mit Zentralheizung besonders stark zu sein pflegt. Bei Temperaturen von weniger als etwa 16 Grad hören bei der Kleidermotte wie bei den meisten anderen Insekten die aktiven Lebensäußerungen (Fortbewegung, Fraß, Eiablage und Entwicklung) auf. Zum sicheren Tod der Tiere führt aber erst ein Kältegrad von minus 8 Grad. Für die Schnelligkeit der Larvenentwicklung ist neben der Temperatur auch Quantität und die Qualität der zur Verfügung stehenden Nahrung von entscheidender Bedeutung.

Auf ungeeigneten Stoffen können die Tiere jahrelang freileben, ohne sich weiter zu entwickeln. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß die Mottenlarve im allgemeinen tierische Haare

— insbesondere weiche Wolle — und Federn als Nahrung bevorzugt, daß sie aber auch an allen möglichen anderen trockenen tierischen Produkten, z. B. an Haarfleisch, Käse, Fischmehl, Wurstmehl und roten Ansetzungen gefressen wird. Im Jungstadium oder zum Zwecke des Rückbaues verzehren die Tiere nicht selten in härtestem Maße auch pflanzliche Stoffe, wie Baumwolle, Leinen und Kunstseide; sie vermögen diese jedoch nicht zu verdauen. Die gesamte Entwicklung der Kleidermotte beansprucht in unseren Breiten gewöhnlich ein halbes Jahr — wir beobachten im allgemeinen je eine Hauptflugszeit im Frühjahr und im Herbst —, unter günstigen Bedingungen — bei Vorhandensein von Zentralheizung — treten manchmal aber auch 4 oder gar 6 Generationen im Jahre auf. Gegen Hunger sind die Larven recht widerstandsfähig. Man hat festgestellt, daß bei völliger Nahrungsmangel selbst die ganz jungen Tiere bis zu acht Monaten leben und die halb-erwachsenen Raupen sich sogar bis zu fünf Jahren weiterentwickeln können (die dann allerdings anormal klein sind).

Standkonzert der Pioniere

Das Musikkorps des Pionier-Bataillons 33 veranstaltet am kommenden Sonntag von 11 bis 12 Uhr am Wasserum ein Standkonzert. Zum Vortrag gelangt unter Leitung von Korpsführer Feldwebel Friedrich folgendes Programm: Prinz-Ornulf-Heeresmarsch von Hög, Overtüre „Die Nürnberger Puppe“ von Adam, Walzer „Geschichten aus dem Wienerwald“ von Strauß, Zwei Stücke aus „Lied und Torsfall“: 1. Nordlandvolk, 2. Römische Lied von Grien, Ungarische Rhapsodie von Reindl und König-Ludwig-II.-Heeresmarsch von Seifert.

Abschließend Dienstagabend 10 Uhr großer Brillant-Feuerwerk

Zwei Wehrsporthallen - Karussells - Schiffsschaukel
Kettenflieger - Kinderbelustigungen - Volksbelustigungen
Viele Ueberraschungen

Werkskapelle Bopp & Reuther

Eintritt 10 Pf. für 3 Tage. Kinder
in Begleitung Erwachsener
haben nachm. freien Eintritt.
Für Wehrmehrsangehörige,
Arbeitsdienst und Arbeits-
lose Eintritt frei!



NSDAP • Ortsgruppe Waldhof

Am 26., 27., 28. und 29. Juni 1937 findet unser diesjähriges

Volkfest

In der Spiegelallee statt. (Endstation der Linie 3)

Zirkus Busch
Berlin
Attraktionen!

Lachen am laufenden Band!
Groß-Varieté
Berlin
Harry Morton
der Mann mit
zwei Mägen!

Wagner & Frank's
Schiffs-Schaukel
und das beliebte
Motorrad - Karussell
sind eingetroffen!

Eckert's
Flieger-
Reitschule

Neu für Mannheim!
2 große
Verlosungshallen
mit den neuesten Schlagen 1937. Alles für
10 Pf. zu gewinnen. Kommen u. sehen!

Nagel's beliebtes
Speise-
Eis ● ● ●

Stimmung und Humor
finden Sie bei angenehmen Aufenthalt in

Priester's Wein- u. Likörzelt ● Brückl's u. Kastl's Bierhalle
Wurstverkauf „Erny“ in beiden Zelten ● Kaffee-Zelt
Im Ausschank das gute Durlacher-Hof-Bier

Mut zur Initiative

Wenn die Reichshauptstadt aus Anlaß des Kongresses der Internationalen Handelskammer vom 28. Juni bis 2. Juli d. Z. in ihren Mauern zahlreiche Vertreter aus fast allen Ländern der Welt begrüßen kann, dann wird sie das mit besonderer Freude tun. Zum ersten Male findet nämlich diese Tagung in Deutschland statt. Führende und sachverständige Vertreter des Wirtschaftslebens werden im Anstich an diese Zusammenkunft zweifellos manche Gelegenheit suchen und finden, um durch eigene Wahrnehmung festzustellen, ob es Deutschlands Handel und Industrie sowie ihrer Regierung wirtschaftlich darum zu tun ist, an der Entwicklung eines ausgedehnten zwischenstaatlichen Handelsverkehrs mitzuwirken. In Anbetracht der augenblicklich so stark im Vordergrund stehenden außenpolitischen und außenwirtschaftlichen Spannungen dürfte eine solche Feststellung ausländischer Wirtschaftsführer ihre besondere Bedeutung haben. Diese Wichtigkeit wird verstärkt angesichts so manchen schiefen Urteils derjenigen Auslandskreise, die Zweck und Ziele des deutschen Zweiten Vierjahresplanes immer noch nicht verstanden haben oder immer noch nicht verstehen wollen.

Zu dem Aufgabenbereich der Internationalen Handelskammer gehört es, die Leiter des Wirtschaftslebens der verschiedenen Staaten zusammenzubringen und ihnen Gelegenheit zu verschaffen, in direktem Gedankenaustausch und gemeinschaftlicher Arbeit die Wege zur vernünftigen Verständigung und zur wirtschaftlichen Besserung zu finden. Die Internationale Handelskammer ist dabei eine geeignete Stelle für die Erörterung und Untersuchung der vielfältigen Fragen eines wirtschaftlichen Wiederaufbaues. Und dies nicht etwa nach den Gesichtspunkten grauer Theorien oder Ideologien irgendwelcher Wirtschaftskonferenzen, die ebenfalls nur in der Auffassung von Formeln oder Plänen ausmünden. Wir wissen, daß es der Internationalen Handelskammer an Untersuchungen der mitten im Leben stehenden Praktiker liegt, an Untersuchungen der verantwortlichen Wirtschaftsführer aller Länder mit dem Ziele, alles zu prüfen, was eine neue wirtschaftliche und soziale Ordnung tatsächlich herzuführen könnte. Daß dieses Streben nur auf der Grundlage einer willigen Gemeinschaftsarbeit möglich ist, war der Internationalen Handelskammer von allem Anfang an klar, denn sie strebte von jeder nach zwischenstaatlichen Verständigungen und Vereinbarungen, um durch Beteiligung gegliederten umgebenden Weltverkehrs eine entwicklungsfähige geordnete internationale Arbeitsstellung zu ermöglichen. Trafisch kommt das auf die Lösung der Frage hinaus, wie die einzelnen Völker dazu gebracht werden können, auf dererblichen Eigenwillen oder auf überharpantes Streben zu verzichten. Und wenn dies erst los ist, bleibt immer noch die Aufgabe, bei den einzelnen Staaten die innere Ueberzeugung nachzuführen, daß es auch einmal nützlich sein kann, teilweise auf die privatwirtschaftlichen Interessen zu verzichten, um weltwirtschaftlichen Zielen nachzustreben, die die einzelne Volkswirtschaft allein ja doch nicht erreichen konnte.

Die aus Anlaß des Kongresses nach Deutschland kommenden ausländischen Wirtschaftsführer werden in unserem Lande durch eigene Beobachtung feststellen können, wie eine nationalsozialistische Wirtschaftsführung das Ziel einer Weltwirtschaft dadurch verwirklicht, indem sie zunächst die eigene Volkswirtschaft in geordnete und gesicherte Bahnen lenkt. Mit einleuchtenden, aber ebenso logischen Mitteln hat Deutschland begonnen. Die Veränderung der Grundlage in der Landwirtschaft war die erste Tat, damit die so notwendige Selbstversorgung des Volkes mit Nahrungsmitteln und Futtermitteln aus eigener Scholle rüstlich erreicht wird. Eine Marktordnung verminderte den Zwiespalt in der Preisentwicklung. In Verbindung hiermit war die staatliche Lenkung des Außenhandels zwingende Forderung. Erst nachdem der Inlandsmarkt das eigentlich wirtschaftliche Kraftzentrum der nationalen Volkswirtschaft geworden ist, läßt sich ein zwischenstaatlicher Güter- und Warenaustausch — also das, was wir im täglichen Leben, wenn auch nicht immer richtig, mit Weltwirtschaft bezeichnen — aufbauen. Grundsätzlich steht Deutschland mit dieser ursprünglich so mißverstandenen Ansicht heute nicht mehr allein. Inzwischen ist auch bei den anderen Völkern die Erkenntnis gereift, daß eine lebendige Weltwirtschaft nur auf den einzelnen gelunden und gesicherten Volkswirtschaften errichtet werden kann. Man beginnt auch jenseits unserer Grenzen einzusehen, daß die Maßnahmen staatlicher Wirtschaftspolitik nicht nur gelegentliches Hilfsmittel werden dürfen, sondern — auf ein einheitliches Ziel hinzierend — als ständige Einrichtung notwendig sind, vorausgesetzt, daß Idee und Wille im Innern auch zusammenkommen.

Zen Ländern fehlen zur Förderung ihrer
nicht allein die Waren der anderen,
brauchen auch den Mut oder die Entschluß-
diese auf Grund freier Leistungen aus-
tauschen. Nur so kann immer neue Kaufkraft
werden. Deutschlands Nationalsozialismus
in dabei, die eigene nationale Wirt-
schaftskraft wieder aufzurichten, und somit; die-
sen Ziel immer näher. Wenn die anderen
aber die hierdurch entstehende Nachfrage durch
sprechende Antwortung durch Hochstillegun-
gen befriedigt hätten, die Deutschland für
die Abwendung des Ostermarches benötigt,
dann hätte diese Markterweiterung schon längst
die nächste Gruppe zu einer neuen Weltwirt-
schaft sein können. Ein solcher Warenaustausch
erst neue echte Arbeitsmöglichkeiten.
Automatisch wird es aber zu einem solchen
Austausch nicht kommen. Es bedarf dazu der
gütigen, lebendigen einzelnen Staaten.

...tative jedes einzelnen Staates.
 Allerdings werden sich alle Völker darüber
 einig sein müssen, daß das, was lebt wieder auf-
 stehen werden muß, grundtätig ganz anders
 sein wird als das, was ein auf indi-
 vidualistischer Lebensauffassung beruhender Libe-
 ralismus sich vorstellt, denn es bisher ja doch
 darum zu tun war, Güter um geldlicher

Private Bautätigkeit wird nicht unterbunden

Walter Köhler über Aufgaben des Bauhandwerks

Winterpräsident Röder (oben) sprach am Donnerstagsmorgen in der kürzlich erfolgungsstiftung des Baugewerbezuges Bremen 1907 in den Centralhallen über das Thema „Rothschoffmarkt und Bauwirtschaft“. Der Winterpräsident führte unter anderem aus: Wenn vom deutschen Volk und aus besonders von seiner Wirtschaft so gewaltige Leistungen gefordert werden, wie sie der weite Wirtschaftskreis verlangt, dann muß jeder Volksgenosse wissen, warum. In ihrer Totalität gibt der Arbeiter dem Volke immer wieder selbst die Antwort auf diese Frage, so dem Bauhandwerk im Hinblick auf die von ihm zu leistende Aufgabe zu beantworten, das unter dem Winterpräsident Röder als Leiter der Gewerkschaftsrechtshilfe des Baugewerbezuges. Er sieht den in Bremen verarmten Bauhandwerkern nicht den geringsten Zweifel darüber, daß die Aufgabe nur in ihrer Totalität, gegeben und gemeinhalt werden muß. Es sind sich alle maßgebenden Stellen darüber einig, daß es gilt, neben den besonderen Aufgaben des Baugewerbezuges die gesamte deutsche Wirtschaft in allen ihren Teilen in Blick zu fassen, durch das höchste Maß von Disziplin und Organisation muß erreicht werden, daß trotz der nun einmal zeitlich zu behebenden notwendigen Bauten zur Ergründung der Rothschofffreiheit das Baugewerbe keine Aufgabe an allen Ecken zu erfüllen vermag.

Der Bandagenhändler hat zu beweisen, daß er heute sein Bandenwerk genau so gut bedient, wie sein Werkstoffamerde vor Jahrhunderten. Das Bandenwerk unserer Tage hat nämlich in innerlichlicher Menge daselbe Bandenmaterial zur Verfügung, das die Jahrhunderte noch uns, die keinen Bandenwerk und keinen Eisenbanden konnten, belassen, und das uns Bandenmacher von einer Großartigkeit überliefert hat, vor der die Welt noch heute stummend steht. Wir müssen zurück von einer Seite, die aus Bandenwerk, und weil das Material nicht an andere Stelle gebracht wurde, stinkende Bandenwerk, insbesondere mit

Esien, getrieben hat. Da der Baubandwerker unserer Tage auch über den ungesicherten Fortschritt der technischen Erfindungen des letzten Jahrhunderts verfügt, wird er seine Aufgabe so zu meistern verstehen, daß der Baumarkt auch für den privaten Bau seine Einkünfte zu erforschen bräunt, und er wird das ihm angeliehene Quantum Eisen so einzustellen wissen, daß es für alle ihm gestellten Aufgaben reicht, heute und in den kommenden Jahren. Von seinem Arbeitsbereich aus veranlaßt Ministerpräsident Rödter alles, was diesen Bauwesen den Weg ebnet. Er verwies auf die Maßnahme, die der Reichsarbeitsminister im Unternehmen mit der Seidtscharruppe Maßstoffherstellung bereits im Februar dieses Jahres in Bezug auf Silikons- und Stahlblech getroffen hat. Diese Maßnahme wird durch bestimmte Anweisungen in der nächsten Zeit erweitert und vertieft werden mit dem Ziel, gerade den unabhängigen und verantwortungsbewußten Handwerker zu schützen, damit er, der sich für das Gesamtziel einsetzt, nicht im Nachteil ist gegenüber demjenigen, der aus Verantwortungsscheu oder Bequemlichkeit sich der im Interesse der Nationalwirtschaft geforderten Leistungen zu entziehen sucht. Ministerpräsident Rödter betonte weiter, daß er von seiner Seite alles tun werde, um fließende Wasserkräfte den deutschen Verhältnissen anzupassen, um auch auf diesem Wege die Arbeit des Baubandwerkers zu erleichtern.

Tob diese Aufgabe nicht allein mit Anordnungen oder Vollziehbarkeit zu lösen ist, sondern daß hier eine große Aufgabe der Zurechnungsverantwortung liegt, den einzelnen Baubandwertern zum Bewußtsein und Verantwortungsgefühl zu erheben, damit das notwendige freiwillig geschieht wird, diese Aufgabe legte Ministerpräsident Rodler den führenden Rührern des Baubandwerks sendend am 26. Febr. Die Art, wie die mit der Zlegung verfaßten Teilnehmer den Worten des Ministerpräsidenten folgten, zeigt, daß das Baubandwerk nicht gewillt ist, sich ein Knechtszeugnis auszusuchen, sondern auch daransehen wird, die ihm gestellte Aufgabe zu lösen.

Sind mit 14 270 (15 770) 999, eingesetzt. Dem stehen gegenüber: 150 275 (163 841) 999, Anlagevermögen, 238 650 (244 919) 999, greifbare Mittel, 26 792 (32 033) 999, Warenvorräte.

OB Nedar-WG., Stuttgart. — Ausbau der Redak-
werke des Unterirteufelns. In der oBdS der Nedar-WG.,
Stuttgart, berichtete Strohndorfer Dr.-Ing. Rong
unter Bezugnahme auf die Ausführungen im Geschäfts-
bericht über den Stand der Anarbeiten, über den
Energiebedarf sowie über den Güterverkehr auf dem
Nedar. Aufschüßend leitete der Vorsitzende des Aufsicht-
rats, Ministerialrat Ebel (Reichs-) und Reichlich
Beredsamkeit mit, daß zur Zeit eine Entschei-
dung über die Frage, die der vorgeschlagenen Wasser-
straßenverbindungen vom Rhein zum Tann den Vor-
rang verleihe, nicht in Betracht komme. Taggen werde
und der unangenehmsten harten Entscheidung des Ver-
kehrs des Feldbahn die Frage gestellt, ob nicht durch
finanzielle Fortsetzungen des Bundes Wasserstraßen
der Stadt Stuttgart der Ausbau der Schiffschiffe
zunächst bis zum Ende Stuttgarter Unterirteufelns
beschränkt werden könne. Als Zeitpunkt für die Fertig-
stellung dieser Strecke ist das Jahr 1944 in Aussicht
genommen. Es erhielt begründete Hoffnung, daß die in-
nämlich befindlichen Finanzierungsüberlegungen in
Räse zum erfolgreichen Abschluß kommen. Die der
oB unterbreiteten Anträge auf Gewährung der Bi-
lioni mit Gewinn- und Verlustrechnung für das Ge-
schäftsjahr 1936 und auf Entlastung des Vorstandes
des Aufsichtsrates wurden hierauf genehmigt. Insge-
samtsatzungsgemäß Reichlich des gesamten Aufsicht-
rats wurden folgende Herren einstimmig in den Aus-
schuß gewählt: Ministerialrat Ebel, Berlin, Auf-
sichtsratsvorsitzender, Ministerialrat Kiefer, Heilbronn,
Aufsichtsratsvorsitzender, Ministerialrat Tr.
Braun, Berlin, Oberbürgermeister, Stuttgart, Re-
gierungsrat Dr. Frau, Stuttgart, Oberbürgermeister
Kühnle, Heilbronn, Geschäftsführer Dogenberger, Ringen-
berg bei Heilbronn, Ministerialrat Jades, Darmstadt,
Direktor Dr.-Ing. Kern, Offen, Direktor Dr. Köhler,
Stuttgart, Bankdirektor Hoff, Stuttgart, Ministerial-
rat Dr. Raab, Berlin, Präsident Dr. Baur, Karlsruhe,
Oberstadtrat Stadl, Ludwigsburg, Ministerialrat
Spier, Karlsruhe, Oberbürgermeister Dr. Strölin,
Stuttgart und Direktor Tr. Decker, Mannheim.

Börsenzulassungsantrag für die Aktien der
Vereinigte Deutsche Metallwerke AG, Frankfurt

Von einem unter Führung der Reichsgesellschaft AG, Frankfurt a. M., stehenden Dankensentwurf in Anknüpfung an die Ausstellung vom nominell RM 575 000 RM, Stammbuch der Vereinigte Deutsche Metallwerke AG, Frankfurt a. M., zur amtlichen Kollektion an der Frankfurter Börse gestellt worden. Bilder wurden die Aktien des Unternehmens an der Frankfurter Börse nur im Privatverkauf gehandelt.

Rhein-Mainische Abendbörse

Freundlich
Die Warenbedürfe war freundlich gestimmt, allerdings hatten die Umsätze vorerst nur kleinen Umfang. Etwa 500 Teller umgelegt wurden 300 Teller mit 166 2/3 und Silbermetall mit 151 1/4. Auch auf den übrigen Marktgebieten lagen die Kurse gegen den Berliner Schluss nur beengt.

Der Rentensatz blieb dagegen weiter sehr ruhig. Remuneralisationsforderungen bewegten sich zwischen 93,83 bis 93,96. Defizitama-Reuecheln erschienen mit Wagniszeichen. Obwohl das Geschäft auch weiterhin nur kleines Ausmaß hatte, blieb die Grundstücken fruchtbar. Die Karte fahnen übermorgend auf bedauert zur Not. 306 Garden waren bei diesem Angebot reichlich auf 166 noch anfangs 166/4.

Am Rentenmarkt kamen Tokajama-Reubelz noch 1 1/4 Prozent unter Berlin mit 55 1/4 zur Rettig, die Frankfurt Mittagsnotiz lautele 60. Farbenbonds notierten unanverändert 134 1/4.

Nachbörse: Weltdeutsche Raufhof 60, 38 Farben 166.

Metalle

Metalle

Amst. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink
 Berlin, 25. Juni. Reichsmarkt der 100 Pfund:
 Kupfer: Juni, Juli, August, September, Oktober,
 November 72,5 u. Brief und 72,5 Gold. — Blei:
 Juni, Juli, August, September, Oktober, November
 28,75 u. Brief und 28,75 Gold. — Zink: Juni, Juli,
 August, September, Oktober, November 26,75 u. Brief
 und 26,75 Gold. — Tendenz: fester.

Getreide

Rotterdam, 25. Juni. Welten (in Hfl. per 100 Rtlr): Juli 7,37½, September 7,60, November 7,72½, Januar 7,72½. — Mais (in Hfl. per 100 Rtlr): Juli 95½, September 101½, November 101½, Januar 101½.

Baumwolle

Wremen, 25. Juni. (Hamburg) Juli 1235 Brief.
222 Geld; Oktober 1304 Brief, 1301 Geld; Dezember
1323 Brief, 1321 Geld; Januar 1323 Brief, 1327 Geld;
März 1368 Brief, 1363 Geld; Mai 1374 Brief, 1370
Geld. — Tendenz: befestigt.

Devisenbeschaffung für Auslandsreisen

Seide deutschen und ausländischen Teilnehmern
und bei Auslandsreisen vor der Ausreise und
in Rüdert. Die Teilnahme an den Reisen
lehrt oftmals Mitarbeiter, obgleich Auslandsreisen aus
anderen Gründen, obgleich Auslandsreisen aus
Deutschland und aus anderen Gründen
nicht von den übrigen Welt abheben. Auslands
und Auslandsreisen für die deutsche Auslandsreisen,
die durch Auslandsreisen der Qualität der Auslandsreisen
zur Teilnahme beitragen.

Verkehrsbeziehungen mit ausländischen Staaten ermöglichen auch Erholungs- und Vergnügungsfreisen; auf solchen Reisen können Studienfahrten ins Ausland eingeschlossen werden. Was Privatreisen und die selbstständigste zur Teilschiffahrt für Auslandsreisen zu veranlassen haben, die die deutschen Bürgereiserer und Beobachter durch Ausübung von einschlägigen Auslandsreisen durchführen lassen, die die deutschen Bank-, Post-, Eisenbahn- und andere Stellen bei der Teilschiffahrt mitwirken lassen... Neben alle Bestimmungen der Auslandsreisen richtet sich auf, vollständig und freies unbeschränkt die Sonderausgabe Deutsche Teilschiffahrt Bestimmungen der Auslandsreisen von der Industrie- und Handelskammer Stuttgart herausgegebenen Handbuchs Deutsche Vahrschiffahrt und Einzelfreisbestimmungen zu erhalten.

[illegible]

Wirtschafts-Rundschau der Woche

Merkmale des Wirtschaftsaufschwungs / Die Arbeitstätigkeit im Bergbau / Die deutsche
Kunstseideausfuhr / Lebhaftige Bautätigkeit

Die Indusrieflifer der Indusriefroduktion (1928 = 100) bis in erften Weltkrieg 1937 um 101 auf 114, und der Wert der monatlich hergestellten Indusriefabrikaten betrug in den letzten Monaten 6 Milliarden RM, gegen 2,9 Milliarden RM, im Monatsdurchschnitt des Jahres 1932. Die diesjährige Produktionssteigerung der Wirtschaft führte zu einer wachen Kapitalzuzunahme der Unternehmen. Für die gegenwärtige Wirtschaftslage sind hohe Auftragsbestände und lange Lieferzeiten besonders charakteristisch, was ebenso auf den Facharbeitermangel als ein besonderes Merkmal der wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Zeit angesehen werden. Wie wenig der Aufschwung und die Wiederherstellung der deutschen Wirtschaft, die sich in einer ununterbrochen anfehlenden Linie seit dem Jahre 1933 darstellt, mit den Wünschen der wachen Konsumiererschaft zu Gunsten der Indusriefabrikanten übereinstimmt, zeigt die Tatsache, dass nicht eine Gruppe von Indusriefabrikanten vom Aufschwung erfasst wurde, sondern dass trotz der fortwährenden Anbahnung der Anschaffungsindustrien die Verbrauchsgüterindustrien in ihrer Aufschwungslinie sehr nahe an den Grenzen der ersten Gruppe verharren. Damit erhält die gesamte Linie der deutschen Wirtschaft in Bezug auf den Beschäftigungsgrad ein völlig gleichmäßiges Gepräge.

Im Rahmen des Vierjahresplanes hat der Aus-
 crabaun eine starke Belegschaftszu-
 nahme im hiesigen Stein- und Kalk-
 bergbau vorgenommen. In der Zeit vom Ende Sep-
 tember 1936 bis Ende April 1937 wurden rund 40 000
 Arbeiter neu angelegt, so daß sich die Gesamtbelegschaft
 auf 284 000 Mann erhöhte gegenüber 191 000 im Sep-
 tember 1932. Besonders stark ist der Zugang an be-
 schäftigten Jugendlichen. Aus dem Zugang sind 7507

Jugendliche beteiligt. Am April des Kriegsjahres 1932 wurden nur 2735 14- und 15jährige Jugendliche auf den Ruhrzügen beschäftigt (1,35 Prozent der Gesamtbevölkerung). Die Beschäftigungsziffer der Jugendlichen betrug jedoch im April 1936 6835 und im April 1937 10 576.

Die deutsche Rumpfleidenausfuhr im
Vergleich mit dem ersten Vierteljahr 1937 gegenüber dem
Vordienste Vierteljahr mit 14 Prozent zurückge-
gangen. Die Einfuhr an Rumpfleidenerzeugnissen betrug
im vierten Vierteljahr 1936: 1.390.000 Rito und im
ersten Vierteljahr 1937: 1.214.900 Rito. Die Ausfuhr
betrug im vierten Vierteljahr 1936 auf 1.972.000
Rito und im ersten Vierteljahr 1937: 1.671.500 Rito.
Somit entstand ein positiver Bilanzsaldo von 1,88
Millionen RM., so daß damit trotz rückgängiger Ein-
und Ausfuhr an Rumpfleidenerzeugnissen die Wirtschaft
der deutschen Rumpfleidendambelangeu gestiegen ist.

Bereits im März 1937 zeigte sich wieder eine recht betrübliche Bedienung der Bauwirtschaft. Im ersten Vierteljahr 1937 betrug in den Groß- und Mittelstädten gemäß den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes die Zahl der fertiggestellten Wohnungen 5796 = 3,6 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Zahl der durch Umbau und Teilung geschaffenen Wohnungen betrug nur 4254. Auch die Gruppe der Richtungsgebäude hatte im ersten Vierteljahr 1937 eine Zunahme aufzuweisen. Die Bauausrichtungen betrugen 4,5 Millionen Quadratmeter = 6,1 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Bauertauschbänke errichteten eine Steigerung um 3,8 Prozent und die Baudeckelung um 37,3 Prozent.

Meldungen aus der Industrie

Schiffs- und Maschinenbau-A.G., Mannheim. Nach dem Bericht des Vorstandes der Schiffs- und Maschinenbau-A.G., Mannheim, war das Jahr während des Geschäftsjahres 1936 von Beschäftigung. Der Jahresumsatz hielt sich in der ungefähren Höhe des Vorjahres, wobei sich die Reparatur- und Reparaturarbeiten im gleichen Verhältnis wie im Vorjahr gehalten; die Neubauten fanden wiederum im Vordergrund. Die Bilanzaktiva ausgewiesen „Unvollendeten Arbeiten“ liegen am 31. Dezember 1936 wesentlich höher. Die Geschäftsjahre konnte im Berichtsjahr von 480 auf 530 Mann gehöhrt werden. Die Beteiligung an der Firmen Schulz Müller-Werke GmbH und Demme Güterverkehr GmbH, beide in Frankfurt a. M., wurden ausgesetzt, wobei ein unbedeutender Rückgang erzielt wurde. Das Geschäftsjahr 1936 schließt mit einem Bruttoüberschuß von 93 174 (97 997) RM., davon in Abdrücken auf die Bilanzseite 54 793 (46 680) RM., und 15 500 (0) RM. dem Teilhaberebene ausgewiesen werden, so daß ein Reingewinn von 22 881 (13 320) RM. unter Berücksichtigung des Bruttoüberschußs von 97 990 RM., verbleibt. In der Ertragsrechnung wird der Nettogewinn mit 1 524 256 (1 491 681) Reichsmark ausgewiesen; dazu treten 3291 (2288) RM. Zinsen und 2500 (3416) RM. anderbestimmte Erträge. Erträge erforderten 2900 und 3600 (1 091 562) (1 039 513) RM., soziale Abgaben 97 217 (110 824) RM., Beiträge 36 225 (32 286) RM., alle übrigen Aufwendungen 201 476 (202 775) RM. Aus der bereits erwähnten Bilanzübersichtungen sind 25 224 (14 000) Reichsmark andere Abdrücken beizufügen. Aus der Bilanz (süß in Millionen Reichsmark): Aktienkapital unverändert 0,60, Reserven und Rückstellungen, 0,05 (0,98), Teilhabere 0,02 (450 000 RM.), Verbindlichkeiten 0,96 (0,66), darunter 0,55 (0,44) Verbindungen

Wacht willen zu erzeugen. Wir haben hierfür den Beweis in der „Politik der Dummheit und Thauben“ der Nachkriegszeit. Nur gleichberechtigte Teilnehmer vermögen eine Weltwirtschaft in Gang zu bringen. Wünsche auch nur eines der theilnehmenden Völker Sonderprivilegien, dann ist eben eine Weltwirtschaft unmöglich. Darum muß ein Ende werden mit einer Wirtschaftsgesinnung, die von trassendem Egoismus getragen wird. Es muß ein Ende werden mit den vielfachen Beschränkungen der Freizügigkeit im Warenverkehr. Dann wird sich die notwendige Wandlung in der Handelsvertragspolitik auch selber vollziehen, und die unzulängliche

von Runden, 0,29 (0,15) Verbindlichkeiten auf Grund von Lieferungen und Leistungen, Andererseits: Umsatzerlöse 1,10 (0,89), darunter unvollendete Arbeiten 0,57 (0,53), Verkäufe 0,28 (0,24), Borräte 0,12 (0,10), Anlagenerlöse von 0,14 (0,10) Ausgaben 0,54 (0,45), Bruttoeinnahmen 0 (0,04) Millionen RM. Die Generalversammlung, in der vier Kriener die Aktienkapital von 400.000 RM. befreiten, gewährte eine einmütige Resolution. Aus dem durch Gewinnvortrag aus 1935 auf 26.297 RM. erhöhten Rücklagenfonds werden bis im Vorjahr 10.000 RM. dem allgemeinen Reservefonds zugeführt und der Reibetrag mit 16.297 (3326) gleichmäßig auf neue Rechnung vorgetragen. Die Generalversammlung beschloß ferner, vorbehaltlich der noch ausstehenden Genehmigung des Reichsministeriums die Erhöhung des Aktienkapitals um 1 Million Reichsmark. Nach Ausgabe von 400 neuen Namensaktien über je 1000 RM. unter Ausschuß des allgemeinen Beiratsrechts der Kriener. Die Kapitalerhöhung wird damit begründet, daß umfassende Lin- und Neuanlagen innerhalb des Werkes dringend notwendig sind, die aus laufenden Mitteln nicht bestritten werden können. Der auch im Beginn des neuen Geschäftsjahres vorliegende Auftragsbestand und der Geschäftserfolg in den ersten Monaten des laufenden Jahres lassen für 1937 ein günstiges Ergebnis erwarten.

[illegible]

den Methoden des Zauberband's werden ökonomer verschwinden können. Alles das können nur selbstbewusste Staaten erreichen, die sich nicht nur von den Einflüssen der internationalen Spekulation, sondern auch von den Folgen der Einwirkungen eines zerstörenden Bolschewismus freizubalten vermögen.

Hier liegen also Aufgaben in Höhe und Fülle, denn die Arbeiten des jetzt beginnenden Kongresses der Internationalen Handelskammer von der Erkenntnis dieser so schwierigen Notwendigkeiten getragen werden, dann kann der Erfolg, den wir aufrichtig wünschen, nicht verlagert bleiben.

Die ernstste Mahnung aus Lübeck

Ein Rückblick auf die Reichstagung der Nordischen Gesellschaft

Obwohl die diesjährige Reichstagung der Nordischen Gesellschaft im Zeichen des Verkehrs stand, war sie doch erfüllt von dem starken Willen, die kulturellen Güter der Völker zu tauschen und dem europäischen Ganzen zu dienen. Unter diesem Gesichtspunkt stellten auch die großen Verkehrsleute des skandinavischen Nordens und die Deutschlands ihre Referate. Die Ausführungen des Generalinspektors des deutschen Strassenwesens, Dr. Fritz Todt, über die Stellung des nordischen Menschen zu den Fragen des Verkehrs, fand ebenso starke Würdigung wie die grundlegenden Ausführungen des Reichsverkehrsministers und Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn Dr. Dörpmüller über die gemeinsamen Verkehrsfragen der Ostsee, nachdem schon der Vortrag des Vorpriesters des WSA Hühnlein über den Kraftfahrzeugverkehr über die Grenze am ersten Tag der Tagung einen Höhepunkt bedeutet hatte.

Doch immer wieder klang die eine Voraussetzung für alle Beziehungen auf: Wenn Europa Frieden behält! Alle Projekte, alle großen Straßenbauten, die dazu dienen sollen, die Völker näher zu bringen, die Gedanken der großen Eisenbahnbrücken über die Ostsee, sie alle lassen sich nur durchführen, wie der gerade auch von den Ausländern mit großem Beifall begrüßte Generalinspektor für das deutsche Strassenwesen Dr. Todt ausführte, wenn die europäischen Kulturvölker die Gewißheit haben, daß der europäische Frieden auf viele Jahre hindurch gesichert ist.

Der Wille zum Frieden und zum gegenseitigen Verständnis kam immer wieder zum Ausdruck. Denn wir begreifen, daß das Schicksal der Völker eben verflochten ist, daß bei manchen, die nahe verwandt sind, sich doch auch die Temperamente in ganz verschiedener Weise äußern, auch manche Worte und Begriffe ganz verschiedenen Inhalt haben, dann werden wir die Voraussetzungen dafür besitzen, nicht nur die eigenen Lebensrechte zu vertreten, sondern auch Art und Zustand anderer Völker richtig zu verstehen und immer verständnisvoller und immer gerechter zu denken. Lübeck hat dieses Begreifen und Verstehen in hohem Maße gefördert!

Im europäischen Norden lebt an sich jedes Volk sein eigenes Leben. Daran läßt sich nicht rütteln und rühren! Jedes Volk hat auch seine eigene Sprache, seine eigene Art. Auch unsere deutsche Art ist von der der skandinavischen Völker in vielen Dingen grundverschieden. Doch das hindert nicht, daß wir die Gemeinsamkeit des Blutes beachten, daß wir uns auch eines Blutes fühlen. Denn dieses Gefühl drängt zum Wollen und das Wollen zum Vollbringen. Aus ihm erwächst dann praktische Arbeit, gelenkt von der Lebensnotwendigkeit der Völker. Die Kunst kam aus dem Leben und ist im Leben angekommen. Das ist die Zukunft Nordens immer mit der Zukunft des großen Deutschlands verbunden sein wird.

Was aus Norwegen zutrifft, archt auch alle anderen Staaten im europäischen Norden an.

Auch das wurde stark empfunden und kam vielfach in den Gesprächen mit den ausländischen Gästen zum Ausdruck: Europa befindet sich in einem Umbruch. Kräfte, die nur sinnlos zerstören wollen, sind am Werk, den Erdteil in Blut und Asche zu stürzen. Es wurde auch stark verstanden, was Reichsleiter Alfred

Rosenberg, dem auf dieser Tagung das Ehrenbürgerrecht der Hansestadt Lübeck verliehen wurde, sagte, daß in einer Zeit, da so manche Kräfte auf diesem Erdball in Aufruhr begriffen sind, es hohe Zeit geworden ist, die Idee Europas in seiner Vielgestaltigkeit erneuert zu erleben, zu begreifen, daß Jahrtausende eine Arbeit zusammengetragen haben, die zu bewahren und weiterzuführen wir die Aufgabe haben; wir haben die Pflicht, dieses Erbe zu erhalten, zu stärken und hindüberzutragen in die Zukunft...

Die wundervollen Ritterschmüßchen in der Marienkirche und in dem weiten Raum der früheren Katharinenkirche, die dem Gottesdienst nicht mehr dient, seit Napoleon sie als Pferdestall benutzte, das Chöringen dänischer und schwedischer Studenten, das zauberhafte schwedische Spiel vom Mittsommerwachen mit der Musik des bekannten schwedischen Komponisten Hugo Alfvén, von ihm selbst dirigiert, die alten schwedischen Trachten, dazu auch viele führende Köpfe des deutschen Schrifttums — unter ihnen der alte und immer junge Gustav Freytag und führende Schriftsteller und

Dichter des Auslandes, wie auch der in Deutschland viel gelebte Norweger Edvard Vællestrand, der feinsinnige und tiefgründige Dichter der Färöer Hans Andreas Jørgensen mit seinem vom Wind und Wetter braun geerbten seinen alten Gesicht, unter den Frauen Barbara Ring und So. van Ammers-Hüller... das alles zusammen gab den auf abgestimmten Rahmen der nordischen Reichstagung; gab ihr schließlich aber auch ihre tiefe Bedeutung.

Worte der Wahrheit werden viele, viele von den Tausenden sein, die diesmal aus dem europäischen Norden nach Deutschland gekommen waren. Viel mehr als eine Seite des Abschieds war der Auf, zu dem sich dänische und schwedische Studenten auf dem Oberdeck des Schiffes, das sie wieder in ihre Heimat bringen sollte, vereinten, als es im eisigen Nordsee sprühen Sabbelregen in Lübeck von der Reimauer ablegte: Drei Hurräds für Deutschland! Drei Hurräds für Adolf Hitler!

Diese unsere Freunde werden drüben Sendboten des europäischen Friedens sein. St.



Ausritt am Morgen

Archivbild

Streit um den Nordpol

Das Vordringen Rußlands in der Arktis und die „Besetzung“ des Nordpols zu „wissenschaftlichen Zwecken“, hat in anderen Ländern stark beunruhigt. So ließ man in London erklären, daß ein Gebietsanspruch Rußlands auf den Nordpol nicht anerkannt werden könne. Der Nordpol sei kein Festland, sondern ein von treibendem Eis bedecktes Meer. Das Meer könne aber nach internationalen Regeln nicht annektiert werden. Auch in Washington hat man bereits der Auffassung Ausdruck gegeben, daß der Nordpol kein Territorium ist, sondern ein eisiger Ozean. Wenn auch Peary im Jahre 1909 dort die amerikanische Flagge gehißt habe, so sei das ein rein repräsentativer Akt der amerikanischen Wissenschaft gewesen.

Banater „Franzosen“

In den Volksschulen der in Südbanaten gelegenen drei Gemeinden Teutour, Chavalla und Saint-Hubert wurde der unentgeltliche französische Sprachunterricht eingeführt. Auf diesen drei Gemeinden werden Studenten nach Rußland geschickt, wo sie kostenfrei zu französischen Sprachlehrern ausgebildet werden. Diesen jungen Leuten soll die Aufgabe zufallen, die eingebürgerten Einwohner der drei Gemeinden wieder in den Schoß der französischen Nation zurückzuführen.

Die Vorarbeiten der Bevölkerung dieser Orte stammen aus Teutour. Zum Gedächtnis ihrer Abstammung haben sie diesen drei Siedlungen französische Namen. Im Laufe der Zeit wurden die Siedler durch Heiraten und unter der Einwirkung der deutschen Nachbargemeinden Deutsche, was in Sprache, Trachten und Sitten zum Ausdruck gelangt. Die „Teutour Zeitung“ weist darauf hin, daß seit zwei Jahren französische Sendlinge das Gebiet bereisen und die schwäbischen Eltern zu überreden trachten, ihre Kinder französische Erziehungsanstalten besuchen zu lassen.

Diese mehr als tomische französische Agitation steht beargwünzender bei der Banater Bevölkerung auf Heiterkeit.

Hüte dich vor kalter Diebstahlserei, vor frevelhaftem Vernünfteln; denn sie tötet das Herz, und wo das Herz und Gemüt im Menschen erstorben sind, da kann die Kunst nicht wohnen!

Caspar David Friedrich.

Eine archäologische Straße in Trier

Die Straße ins Altertum / Wiederersterung der „Augusta Treverorum“

Die Mosellstadt Trier trägt sich mit dem fernen Gedanken, die alte „Augusta Treverorum“ dadurch wiederherstellen zu lassen, daß sie die ältesten Bauteile von allen umliegenden Städten beibehält und sie in eine „archäologische Straße“ einbezieht.

Spricht man von Trier, muß man sich vieler Superlative bedienen. Denn diese herrliche Stadt an der Mosel besitzt nun einmal die großartigsten Baudenkmäler aus römischer Zeit, den gewaltigen Dom, in dem noch Reste der spätantiken Anlage aus dem 4. Jahrhundert zu erkennen sind, darf man als die älteste Kirche Deutschlands bezeichnen, und die Geschichte der Stadt ist sicher die interessanteste aller deutschen Gemalten. Wiebe noch zu sagen übrig, daß Trier auch noch zu den schönstegelegenen deutschen Städten zählt, die Hauptstadt des südwestlichen Regierungsbezirks von ganz Preußen bildet und daß sich in seinen Mauern die köstlichsten Moselweine genießen lassen.

Und nun tritt diese Gemeinde mit einem Plan an die Öffentlichkeit, der an Großartigkeit seinesgleichen sucht. Man muß vorausschicken, daß Trier im Jahre 15 v. Chr. von Kaiser Augustus unter dem römischen Namen „Augusta Treverorum“ gegründet wurde, nachdem es früher schon als Landesheiligtum der keltisch-germanischen Treverer bekannt war. Vom Jahre 253 bis 400 n. Chr. war Trier Kaiserresidenz der römischen Kaiser für den westlichen Teil des Reiches, während der Legende nach schon im 1. Jahrhundert dort ein Bistum gegründet wurde. Zahlreiche, zum Teil noch auf erhaltene Baudenkmäler aus dieser Zeit, ja, die „Porta Nigra“, eine wahrscheinlich im Jahre 258 n. Chr. erbaute römische Torburg, erheben sich sogar Weltberühmtheit und ist längst zum Wahrzeichen der Stadt geworden.

Von diesem großartigen Baudenkmal aus wird nach den kühnen Plänen der Stadtverwaltung die „archäologische Straße“ ihren

Anfang nehmen, die in ihrem langen Zuge alle noch in Trier erhaltenen Gebäude aus ältester Zeit in einer Art Freilichtmuseum zusammenfassen soll. Es ist ein äußerst schwieriges Bauvorhaben, das sich die Stadt Trier im Bewußtsein ihrer historischen Größe gestellt hat und deren Durchführung eine Reihe von Jahren beanspruchen wird. Es sollen nämlich nicht nur alle archäologischen Bauten, die diese „Straße ins Altertum“ berührt, von allem späteren Bewußtsein befreit werden, sondern auch nach Möglichkeit verputzt werden, ihre ursprünglichen Formen wiederherzustellen. Eine Reihe von Architekten und Archäologen sind zu diesem Zwecke nach Trier berufen worden, die mit ihrem ganzen Wissen und Können sich dem großen Werk zur Verfügung stellen.

Was wird alles in dieser archäologischen Straße zu sehen sein? Da wandert man von der „Porta Nigra“ zu den Kaiserthermen, die heute aus 20 Meter hohen Resten einer von Diocletian Ende des 3. Jahrhunderts erbauten Badeanlage bestehen, bewundert dann Trier's ältestes Bauwerk, das römische Amphitheater, das aus dem Beginn des 2. Jahrhunderts stammt. Südlich von diesen Gemäuern erstreckt sich im Altbachthal die riesige Ruine der Treverer, in der bei den Ausgrabungen zahlreiche keltisch-germanische Siedlungsreste gefunden wurden. Weiter führt uns die Straße, vorbei an den Barbarathermen, hinüber über die Römerbrücke, die nach auf jahrausendalten Basaltpfählen ruht, und flohen flussabwärts schließlich zu den im Jahre 1921 entdeckten Stadtkernen, der ältesten von den Römern in Trier erbauten Brücke über die Mosel.

„Augusta Treverorum“ — ein stolzer Beiname ist es, den Trier aus der ältesten Zeit führen darf, er wird auch einmal die eigenartige Straße dieser Stadt bezeichnen, eine Straße, die zwei Jahrtausende überbrückt.

ungefähr das widersprüchliche Geschäft in diesem Haus.

„Wir werden warten müssen“, meinte Wood nach einer Weile. „Jemand wird schon etwas aufpassen.“ Er nahm den Hörer des klingelnden Telefons ab. „Stell —“ Er lautete eine Weile, dann winkte er Sparks und reichte ihm den zweiten Hörer. „Na — natürlich. Ich schide einen Beamten hin, der sich die Karte ansehen soll — sofort.“ Er hingte an. „Sieber Sparks, rufen Sie sofort nach Rochester Now und lassen Sie sich die Postkarte an, die für Arlington gekommen ist. Rufen Sie mich dann bitte sofort an.“

Wood hatte nicht lange zu warten, dann klingelte das Telefon wieder, und Sparks meldete sich. „Es ist eine Postkarte von einem Rädchen“, meldete er brummig. „Abfender steht drauf.“ Sie fragte an, warum Arlington die letzte Verabredung veräußert hat, und bis jetzt um eine neue.

„Hat sie Telefon?“

„Nein, hat keines.“

„Um so besser. Lassen Sie sie sofort unter Bewachung stellen. Jemand wird Arlington sich ja hoffentlich bei ihr melden. Wie heißt sie denn?“

„Ellinor Galtthorpe, Chiswick.“

Wood grinste. „Wollen hoffen, daß Ellinor recht hübsch ist. Dann wird er um so eher bei ihr sein. Man soll natürlich auch ihre Post kontrollieren — und überhaupt alles. Ach erde jetzt nach Hause. Sparks, guten Abend!“ Hoffnungslos verließ Wood sein Büro. Man würde diesen Herrn Arlington schon noch erwischen; auf jeden Fall schlen er etwas auf dem Korbholz zu haben — warum sonst legte er so viel Wert darauf, sich unsichtbar zu machen?

Es ist natürlich immer gut, einen Verbrecher dingfest zu machen, wenn man aber einen Räuber sucht, und am Ende nur einen Heiratskandidaten, einen Desfranten oder einen ähnlich weittragenden Burschen findet, ist das

enttäuschend! Und das kann doch schließlich vorkommen...

Die hübsche Ellinor Galtthorpe hatte keine Ahnung, daß sie seit einigen Stunden Skandale von einem Sergeant von Scotland Yard beschattet wurde; daß es sogar die allerbesten Sergeanten waren, denen ihre Bewachung anvertraut war, und daß im Yard die höheren Beamten fiebernd auf das Ergebnis dieser Beobachtung warteten.

Discrete Frage eines Vorgesetzten

Walter Arlington, meinte Ellinor, war der beste, interessanteste und anständigste Mann von ganz London, so einen Mann gab es kaum zum zweiten Male — und sicherlich nicht in der Reichweite ihrer kleinen, gut gepflegten, hellen Hände. Ellinor hatte die Absicht, sich Walter Arlington zu halten, und darum dachte sie nur das Beste von ihm und war sehr traurig, daß sie seit einer endlos langen Woche nichts mehr von ihm gehört hatte. Was war nur in Walter gefahren? Sie wußte es nicht, solche Rückschlüsse waren sonst wirklich nicht seine Art. Nicht einmal auf ihre Postkarte hatte er bisher geantwortet; es war wirklich schändlich.

Als Ellinor das Anwaltsbüro verließ, in dem sie die endlosen Schriftsätze von Sir Elmer Hawkes abtippte, war sie fest entschlossen, mit Walter Arlington zu brechen. Als sie aber langsam durch die abendliche belebte City trieb, ließ sie ihren Entschluß wieder um. Vielleicht fand sie ihn; sie wollte auf jeden Fall einmal in die kleine Konditorei schauen, in der sie sich immer getroffen hatten. Vielleicht war er da. Und wenn er nicht allein, wenn er mit einer anderen Person dort war — nun, auch dann wußte sie, woran sie war und konnte sich danach richten. Die hübsche Ellinor schüttelte sich ein wenig; es war ein bählicher Gedanke, daß Walter mit einer anderen — Elmer hatte er berufliche Abhaltungen oder dergleichen, sicher war es keine andere.

(Fortsetzung folgt.)

Alles hängt von Kathleen ab

Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin W 62

Dem spannendsten Kriminalfall von Scotland Yard nacherzählt von Hans Rabi

27. Fortsetzung

Er klopfte die Weife aus, küßte Kathleen auf den Kaden, da anderes nicht zu sehen war, und verließ das Haus.

Es ist eine Untugend, Liebesangelegenheiten mit solchen Dingen zu vermischen, sie rächt sich meistens rasch.

Festgefahren

Sie waren eigentlich wieder festgefahren in Scotland Yard. Wood hatte das deutsche Gefühl, daß die Lage wieder ähnlich war, wie vor Auffindung des seltsamen Gepäckchens, die dem alten Sparks geblüht war, und über die er so fest seinen Mund hielt; Wood gestattete seinen Gedanken, ein wenig abzuschweifen. Er hätte für sein Leben gern gewußt, wie Sparks zu dem Gepäckchen kam, der nicht der richtige war und doch beinahe der richtige — irgend etwas dabei war im höchsten Grade geheimnisvoll. Dann ließen seine Gedanken ein Stockwerk tiefer: Kathleen. Er wußte zweiwelfelnden Kopf. Es würde auf sein, dachte er, ihr zu sagen, aus welchem Grunde er sie so plötzlich verlassen mußte, sonst dachte sie am Ende, er wäre ein unbilliger Mensch — und das war er ja schließlich nicht. Er streckte die Hand nach dem Telefon aus, dann ließ er sie wieder sinken. Er hatte es. Privatgespräche von seinem Büro aus zu führen, es gehörte sich nicht. Und überhaupt würde er ihr ein paar Zeilen schreiben, wenn er sie am nächsten Tag nicht traf. Dieser Gedanke beruhigte ihn völlig. Er brückte auf einen Klingelknopf und rief damit Sparks zu sich.

Wood hatte wenig Gefühl für die Menschen seiner Umgebung. So überließ er ganz den gereizten und empörten Ausdruck des alten Inspektors, der gute Lust hatte, seinen Vorgesetzten auf dem Fied zu stellen, und es dann doch unterließ, weil solche Dinge nicht ins Büro gehörten. Er würde, dachte Sparks, ihm schreiben, oder ihn morgen irgendwo treffen, um ihm seine Meinung auszubringen. Inzwischen beschloß er sich einer streng dienstlichen Haltung, die Wood nicht weiter auffiel.

„Haben wir irgend etwas gehört?“ fragte Wood.

„Nichts.“ — Arlington ist nirgends erschienen.“

„Vorfragen?“

„Keine.“

Wood dachte an das, was Arugoni ihm gesagt hatte. Arugoni war nicht dumm. Er schien mit der Diagnose des Falles recht zu behalten.

„Hören Sie, Sparks“, meinte er spontan. „Wenn dieser Arugoni entlassen wird, wollen wir ihn uns doch ein wenig vornehmen. Ich denke, aus dem könnten wir einen brauchbaren Nachforschungsingenieur machen — seine Karriere als Kader ist vorbei, nach Italien scheint er nicht zu können — was sollte er also anfangen. Er wird zugreifen!“

Sparks machte ein unbehagliches Gesicht und nickte. Natürlich hatte Wood recht; trotzdem waren diese Nachforschungsingenieure schrecklich. — Sparks war froh, wenn er mit ihnen nichts zu tun hatte; und einen neuen anzuwerben, war

Die deut...
Freitagab...
Chlorbrei...
mannschaft...
gedung vor...
ein überre...
Schluß die...
ganze Re...
ter Trud...
deutschen...

Die Zeite...
kettlichen...
1935 hatte...
gewonnen...
denfalls wa...
Zeile ange...
Schluß so...
aber mit d...
schen Wome...
Das gilt...
Kugelhäuf...
(Mim), die...
und von a...
zu allem...
gezeichnete...
ganz auf d...
merkbar ma...
neue Ober...
die prächtig...
in besser...
leicht eine...

Deutschlan...
bette Spie...
Rarl So h...
Hälfte spie...
höher Stif...
wurde! ga...
schnellen...
seigen das...
Rheinländer...
seine Neben...
hielt sich...
erfolgreich...
Debut als...
Lebner und...
Simeisbreite...
deutender...
Spiel wied...
gesagt werd...
reiter, unse...
haben.

Dem Schied...
der eine vor...
Rebher man...
schaften wie...
Deutschland...

Elbern...
Runde...
Lidm...
Zeitland...
Wie die Te...
Von Anfa...
schaft das...
Jügen sah...
waren, daß...
hand. Der...
schon nach...
treffer fällig...
sammenspiel...
Schuß erzielt...

Elbern...
Runde...
Lidm...

Zeitland...

Wie die Te...

Von Anfa...
schaft das...
Jügen sah...
waren, daß...
hand. Der...
schon nach...
treffer fällig...
sammenspiel...
Schuß erzielt...

Woch...
Beginn...

Das uneth...
die immer...
den Wertu...
einen Wech...
drei Wertu...
nisse von 59...
Reichsli...
dem Verban...
band A 3 d...
Verband C 2...
Lustfah...
Dienstlag...
fluggesam...
fahrvergütu...

Die Lage an...

Die Güte...
ragende Aus...
lichten Aus...
vergangen...
zum Deut...
bewerf lieg...
ken ist. Die...
allerdings...
sich, man...
nute, ändert...
Trümler zu...
gen vom An...
religions...
Verabsie...
von nahe...
dungen um...
Eintragun...
Jede neue...
führung br...
zur letzten...
So kommt...

Ergebnis de...
jeht erst vor...



Archivbild

ordpol

in der Archi-
pols zu wissen
anderen Ländern
in London er-
chuhlands an-
erden könnte. Der
ern ein von iri-
y im Jahre 1906
gebiht habe, so
der Alt der am-
n.

osen

in Süßlowenien
stour, Charak-
er unentgeltliche
ingeführt. Hal
Stubenten nach
rei zu franti-
werden. Die
aufgabe zufallen
der drei Ge-
der französischen

ung dieser Ort
um Gedächtnis
felsen drei Zie-
Kaufe der Be-
alen und unter
Nachbargemein-
Trachten und
die „Araber“
Gebiet bereiten
überredeten trad-
erziehungsanstalt

Östliche Kgl. Station

Banater Bevöl-
erungswisserei, vor
denn sie tötel
und Gemüt im
ann die Kun-
Friedrich

doch schließlich

borough hat
ien Stunden
von Scotland
fogar die aller-
men ihre Be-
daß im Park
auf das Erge-
gefechten

linor, war der
indische Mann
gab es kaum
erlich nicht in
autagelassen.
Abficht, sich
und darum
und war sehr
langen Woche
te. Was war
unkte es nicht
sonst wirklich
auf ihre Voll-
erkeit; es war

verließ, in
von Str. El-
st entschlossen.
Als sie aber
die City trieb,
um. Welleicht
in Hall einmal
in der sie sich
hi war er da-
er mit einer
auch dann
unkte sich da-
nor schüttelte
cher Gedanke,
— „Sicher
oder derglei-

ta folgt

ta folgt.)

Deutschlands Fußballer schlugen Lettland nur 3:1

Der Berliner Berndt führte sich mit zwei Toren recht gut ein

Die deutsche Fußball-Expedition bestritt am Freitagabend in Riga das erste Spiel auf ihrer Ostlandreise, und zwar gegen die Nationalmannschaft Lettlands, die in heimischer Umgebung vor 10.000 Besuchern (ein Landesrekord) ein überraschend gutes Spiel lieferte und zum Schluss die deutsche Elf, in der bekanntlich eine ganze Reihe von Nachwuchskräften hand, so unter Druck setzte, daß man eine Seilang um den deutschen Sieg bangen mußte.

Die Letten zeigten in diesem zweiten deutsch-lettischen Fußballkampf (den ersten im Oktober 1935 hatte Deutschland in Königsberg mit 3:0 gewonnen!) überraschend gute Leistungen, jedenfalls waren sie härter als man auf deutscher Seite angenommen hatte. Wenn sie gegen Schluss so hart aufkommen konnten, so lag das aber mit daran, daß einige Spieler der deutschen Abwehr nicht ganz auf der Höhe waren. Das gilt vor allem für die beiden jungen Außenläufer Männer (Donner) und Schäfer (Wilm), die erstmals das Nationaltrikot trugen und von argem Kampflustler befallen waren. Zu allem Unglück war auch der sonst so ausgezeichnete Mäzenberg geschwächt, nicht ganz auf der Höhe, was sich recht deutlich bemerkbar machte. Hätten nicht der ausgezeichnete Oberhäufener Torhüter Järissen und die prächtigen Stürmer Gold und Welling in besserer Form gestanden, dann hätte es vielleicht eine Sensation gegeben.

Deutschlands besserer Spieler, überhaupt der beste Spieler auf dem Feld, war einmal mehr Karl Hohmann aus Bernau. In der ersten Hälfte spielte er mit dem auf ausgelegten Walddorfer Stiffing (der nach Seitenwechsel schwächer wurde!) ganz großartig zusammen und seine schnellen Starts und technischen Kunststücke setzten das Publikum in helle Begeisterung. Der Rheinländer war ständig am Ball und setzte seine Nebenleute recht geschickt ein. Sehr gut hielt sich auch der Berliner Berndt, der mit zwei erfolgreichen Torschüssen ein vielversprechendes Debüt als Nationalspieler gab. Das zwischen Lehner und Urban einerseits und Eßern und Simedreiter andererseits doch noch ein bedeutender Unterschied besteht, wurde in diesem Spiel wieder augenscheinlich, womit keineswegs gesagt werden soll, daß Eßern und Simedreiter, unsere Rigaer Außenstürmer, verfaßt haben.

Dem tschechoslowakischen Schiedsrichter R r i f t, der eine vorzügliche Partie lieferte und keinen Fehler machte, schickten sich die beiden Mannschaften wie folgt:

Deutschland:	Letten:
Wessing	Mäzenberg
Schäfer	Gold
Eßern	Hohmann
Kohmann	Stiffing
Donner	Berndt
Schäfer	Simedreiter
Wessing	Wessing
Stiffing	Stiffing
Berndt	Berndt
Simedreiter	Simedreiter
Wessing	Wessing
Stiffing	Stiffing
Berndt	Berndt
Simedreiter	Simedreiter

Wie die Tore fielen...

Von Anfang an diktierte die deutsche Mannschaft das Spiel, aber schon nach den ersten Toren sah man, daß gewisse Mängel vorhanden waren, daß nicht die beste deutsche Elf im Felde hand. Der Angriff spielte gut zusammen und schon nach neun Minuten war der Führungstreffer fällig, den Hohmann nach gutem Zusammenwirken mit Stiffing durch wuchtigen Schuß erzielte. Auch weiterhin hatten die Deut-

schen mehr vom Spiel, aber trotzdem gelang den prächtig kämpfenden Letten in der 19. Minute durch den Rechtsaußen Reiter, der einen Fehler Mäzenbergs geschickt ausnützte, der vielbejubelte Ausgleich. Das Spiel wurde ausgeglichen, aber der deutsche Angriff wies doch die größere Reife und Gefährlichkeit auf. In zehn Minuten vor der Pause schob Stiffing so scharf, daß Lettlands Stürmer den Ball nicht festhalten konnte; Berndt war zur Stelle und lenkte zum 2:1 ein. — Gleich nach Seitenwechsel hatte Hohmann Pech, als er mit seinem scharf geschossenen Ball nur den Pfosten traf, aber als dann Berndt einen Alleingang erfolgreich abschloß, hieß es doch 3:1, und damit stand das Endergebnis fest. In der Folge hatten die Letten mehr vom Spiel, aber mit vereinten Kräften hielt die deutsche Hintermannschaft dem zeitweise starken Druck stand, und da Türissen einige glänzende Abwehrparaden zeigte, blieb

schon mehr vom Spiel, aber trotzdem gelang den prächtig kämpfenden Letten in der 19. Minute durch den Rechtsaußen Reiter, der einen Fehler Mäzenbergs geschickt ausnützte, der vielbejubelte Ausgleich. Das Spiel wurde ausgeglichen, aber der deutsche Angriff wies doch die größere Reife und Gefährlichkeit auf. In zehn Minuten vor der Pause schob Stiffing so scharf, daß Lettlands Stürmer den Ball nicht festhalten konnte; Berndt war zur Stelle und lenkte zum 2:1 ein. — Gleich nach Seitenwechsel hatte Hohmann Pech, als er mit seinem scharf geschossenen Ball nur den Pfosten traf, aber als dann Berndt einen Alleingang erfolgreich abschloß, hieß es doch 3:1, und damit stand das Endergebnis fest. In der Folge hatten die Letten mehr vom Spiel, aber mit vereinten Kräften hielt die deutsche Hintermannschaft dem zeitweise starken Druck stand, und da Türissen einige glänzende Abwehrparaden zeigte, blieb

den Einheimischen eine Verbesserung des Ergebnisses versagt.

Abchied von Ferdinand Gruber

In wenigen Tagen, am 30. Juni, scheidet Ferdinand Gruber aus seinem Amt als Generalsekretär und Geschäftsführer des Reichsverbandes Tennis. Ein bitteres Schicksal — infolge eines schweren Augenleidens hat er das linke Auge eingebüßt und ringt nun um die Erhaltung der letzten Sehkraft auf dem rechten Auge — reißt einen verdienstvollen Mann aus einer Tätigkeit, die er schon seit mehr als 20 Jahren zum Wohle des deutschen Tennissports ausgeübt hat. Mit der Geschichte des „weißen Sports“ ist der Name Gruber eng verknüpft. Gruber war gleichzeitig Herausgeber, Schriftleiter und Mitarbeiter verschiedener Fachblätter und der Tennis-Zeitung.

Tennis-Elite bleibt in Wimbledon in Front

Von Cramm-Henkel kamen im Doppel eine Runde weiter

Nord 6:4, 6:1; Madsen — Dearman 6:0, 6:3; Nanna gegen Saunders 6:4, 6:1; Braundoppel: Boegner-De la Baidine — Gellis-Terwindt 6:1, 6:2; Deesch-Kound gegen Lumb-Lumb 6:1, 6:1; Männerdoppel: Bakaba-Ponce — Bettis-Medbo 6:1, 4:6, 6:4, 7:5; Dugdale-Tudor — Schall-Deleford 11:9, 4:6, 6:0, 6:2; Abo Ein tie-Schöder — Vofaght-Sherwood 6:4, 3:6, 6:3, 6:3; v. Cramm-Henkel — Kocroig-de Norman 6:2, 8:6, 8:6; gem. Doppel: Federiovolta-Raso — Gittman-Tavil 7:5, 6:4; Gouvaure-Rufuslevic — Goutdem-Gellis 6:2, 4:6, 6:2; Andrus-Brugnon — Gurtovs-Dorrien 6:2, 6:3; Boegner-Dorotia — Guitier-Geoper 6:2, 10:5.

Unser Reiterdoppel v. Cramm-Henkel übernahm erwartungsgemäß auch die zweite Runde des Männerdoppels. Die Belgier Gacraig-de Norman gaben sich zwar große Mühe und manchmal sah es auch nach einem Sackgassen für sie aus, aber schließlich machten die beiden Deutschen doch immer die entscheidenden Punkte. Cramm-Henkel siegt mit 6:2, 8:6, 8:6.

„Zwei oder zu einem Franz vereint werden. Es war nicht ein wirkliches Blatt, einen grünen Zweig, einen aus echten Blättern gewundenen Kranz nachahmen und vorzuführen, sondern in eine den Gelehen der Materialechtheit gerecht werdende Form, die das, was in der Natur wächst, nicht bloß nachahmen will, sondern frei überträgt und nachschafft. Wir haben in unseren Museen goldene Vorbeerkranze aus Griechenland, ein von griechischen Wettkämpfern als Auszeichnung getragen. Wie in Deutschland liebten die Elche, darum geben wir als Auszeichnung Eichenblätter, daraus sich der Sieger im Laufe der Jahre einen schlichten Kranz zusammenflechten kann. Der Metallkranz wird nicht vergilben und nicht unansehnlich werden. Der schlichte Kranz aus echt vergoldeten, verbleichten oder bronzierten metallenen Eichenblättern wird auch den Kindern und Enkeln von den Leistungen der Väter und Vorfahren erzählen. Er wird nicht verfaulen und verblasen, zertrümmert oder gar zerbrochen eines Tages vielleicht im Feuer der Vernichtung überliefert werden müssen.“

Sport in Kürze

Eg. Th. Lewald, der Präsident des Organisations-Komitees für die XI. Olympiade 1936 in Berlin, wurde von Königin Wilhelmine der Niederlande mit dem Orden eines Großkruziers von Oranien-Nassau ausgezeichnet.

Reichsminister Darré hat jetzt ebenfalls einen Ehrenpreis zum „Braunen Band von Deutschland“, einem unserer wertvollsten internationalen Hochpreisen, das am 1. August in München entschieden wird, gestiftet.

Baden's Fußballer wird gleich zu Beginn der neuen Spielzeit, und zwar am 15. August, ein Spiel gegen Württemberg austragen, das in der Stadtgalerie Adolf-Hitler-Kampfbahn stattfinden wird.

HB-Vereinskalender

WM e. B., Mannheim. Spiele am Samstag auf fremden Plätzen: 1. Frauenmannschaft — Td. Berlin, 18 Uhr. Entscheidungsspiel der Vorrunde Tennis-Länderspiele der Frauen in Halle: Schmitt-Mannschaft — Reichsbahn-Turn- und Sportverein Ludwigshafen 1. Mannschaft, 17.30 Uhr (Fußball). — Spiele am Sonntag auf dem Heringsgraben (Fußball): Rott-Mannschaft — WM Württemberg-Mannschaft, 8.45 Uhr; 1. Frauen — Td. Wuppertal, 8.45 Uhr; A 1. Jugend — Td. Schweigen, 10.30 Uhr; B 1. Jugend — Td. Schweigen, 10.30 Uhr; auf fremden Plätzen: 1. Frauenmannschaft — Eintracht Hamborn oder Stahlunion Düsseldorf um 18 Uhr in Halle; Entscheidungsspiel der Vorrunde Tennis-Länderspiele der Herren: Schmitt-Mannschaft — Rott-Mannschaft, 10.30 Uhr; Rott-Mannschaft — Td. Wuppertal, 10.30 Uhr; A 2. Jugend — Td. Wuppertal, 10.30 Uhr; A 3. Jugend — Td. Wuppertal, 10.30 Uhr. — Vom 1. Juli bis 15. August in Fußbal- und Handballstadien.

WM e. B., Mannheim. Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen: 1. Frauenmannschaft — Td. Berlin, 18 Uhr. Entscheidungsspiel der Vorrunde Tennis-Länderspiele der Frauen in Halle: Schmitt-Mannschaft — Reichsbahn-Turn- und Sportverein Ludwigshafen 1. Mannschaft, 17.30 Uhr (Fußball). — Spiele am Sonntag auf dem Heringsgraben (Fußball): Rott-Mannschaft — WM Württemberg-Mannschaft, 8.45 Uhr; 1. Frauen — Td. Wuppertal, 8.45 Uhr; A 1. Jugend — Td. Schweigen, 10.30 Uhr; B 1. Jugend — Td. Schweigen, 10.30 Uhr; auf fremden Plätzen: 1. Frauenmannschaft — Eintracht Hamborn oder Stahlunion Düsseldorf um 18 Uhr in Halle; Entscheidungsspiel der Vorrunde Tennis-Länderspiele der Herren: Schmitt-Mannschaft — Rott-Mannschaft, 10.30 Uhr; Rott-Mannschaft — Td. Wuppertal, 10.30 Uhr; A 2. Jugend — Td. Wuppertal, 10.30 Uhr; A 3. Jugend — Td. Wuppertal, 10.30 Uhr. — Vom 1. Juli bis 15. August in Fußbal- und Handballstadien.

WM e. B., Mannheim. Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen: 1. Frauenmannschaft — Td. Berlin, 18 Uhr. Entscheidungsspiel der Vorrunde Tennis-Länderspiele der Frauen in Halle: Schmitt-Mannschaft — Reichsbahn-Turn- und Sportverein Ludwigshafen 1. Mannschaft, 17.30 Uhr (Fußball). — Spiele am Sonntag auf dem Heringsgraben (Fußball): Rott-Mannschaft — WM Württemberg-Mannschaft, 8.45 Uhr; 1. Frauen — Td. Wuppertal, 8.45 Uhr; A 1. Jugend — Td. Schweigen, 10.30 Uhr; B 1. Jugend — Td. Schweigen, 10.30 Uhr; auf fremden Plätzen: 1. Frauenmannschaft — Eintracht Hamborn oder Stahlunion Düsseldorf um 18 Uhr in Halle; Entscheidungsspiel der Vorrunde Tennis-Länderspiele der Herren: Schmitt-Mannschaft — Rott-Mannschaft, 10.30 Uhr; Rott-Mannschaft — Td. Wuppertal, 10.30 Uhr; A 2. Jugend — Td. Wuppertal, 10.30 Uhr; A 3. Jugend — Td. Wuppertal, 10.30 Uhr. — Vom 1. Juli bis 15. August in Fußbal- und Handballstadien.

WM e. B., Mannheim. Spiele am Sonntag auf fremden Plätzen: 1. Frauenmannschaft — Td. Berlin, 18 Uhr. Entscheidungsspiel der Vorrunde Tennis-Länderspiele der Frauen in Halle: Schmitt-Mannschaft — Reichsbahn-Turn- und Sportverein Ludwigshafen 1. Mannschaft, 17.30 Uhr (Fußball). — Spiele am Sonntag auf dem Heringsgraben (Fußball): Rott-Mannschaft — WM Württemberg-Mannschaft, 8.45 Uhr; 1. Frauen — Td. Wuppertal, 8.45 Uhr; A 1. Jugend — Td. Schweigen, 10.30 Uhr; B 1. Jugend — Td. Schweigen, 10.30 Uhr; auf fremden Plätzen: 1. Frauenmannschaft — Eintracht Hamborn oder Stahlunion Düsseldorf um 18 Uhr in Halle; Entscheidungsspiel der Vorrunde Tennis-Länderspiele der Herren: Schmitt-Mannschaft — Rott-Mannschaft, 10.30 Uhr; Rott-Mannschaft — Td. Wuppertal, 10.30 Uhr; A 2. Jugend — Td. Wuppertal, 10.30 Uhr; A 3. Jugend — Td. Wuppertal, 10.30 Uhr. — Vom 1. Juli bis 15. August in Fußbal- und Handballstadien.

Wechselnde Führung beim Deutschlandflug 1937

Beginn der Verbandsflüge mit Tagesleistungen von 1000 bis 2000 Kilometer

Das unerhörte Tempo beim Deutschlandflug, die immer wieder einlaufenden Meldungen von den Wertungsplätzen bringen fast stündlich einen Wechsel in der Führung. Von den ersten drei Wertungsplätzen liegen die genauen Ergebnisse von 59 der 61 Verbände vor. Neben der Reichsfliegergruppe Bielefeld mit dem Verbandsführer Vowe haben auch der Verband A 3 der Luftwaffe Hechlin, der Verband C 2 Hannover und X 1 Reichs-Luftfahrtministerium am Montag und Dienstag sämtliche 71 Wertungsplätze mit ihren Flugzeugen berührt und somit 150 Punkte Zulassungserlösnis erlangt.

Die Lage am Freitagabend

Die Güte unserer Flugzeuge und die hervorragende Ausbildung der Piloten ist am trefflichsten dadurch gekennzeichnet, daß von den am vergangenen Sonntag geflarten 62 Verbänden zum Deutschlandflug immer noch 61 im Wettbewerb liegen, also nur ein Verband ausgeschieden ist. Die Zahl der Zweier-Verbände hat sich allerdings von neuen auf elf vermehrt. Stündlich, man kann fast sagen, von Minute zu Minute, ändert sich das Bild. Um Hörfehler und Irrtümer zu vermeiden, werden die Meldungen vom Anfliegen der Wertungsplätze nicht telefonisch, sondern elbriefflich der Wertungsbeobachtung in Rangsdorf zugefandt, so daß von nahe gelegenen Landplätzen die Beurteilungen um Stunden früher vorliegen als die Eintragungen von den entfernteren Stellen. Jede neue Nachricht kann einen Wechsel in der Führung bringen, so daß die Spannung bis zur letzten Minute anhält.

Es kommt es auch, daß das

Verschiebung in der Reihenfolge eintreten. Nach den letzten Auszeichnungen hat sich der Verband X 3 der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt mit 879 Punkten die Spitze gesichert, dicht gefolgt von X 9 RZFA Gruppe 15 Stuttgart mit 873 Punkten, K 1 Lehrtruppe Greifswald mit 852, Z 11 RZFA Gruppe 9 Hannover mit 810, X 1 Reichsluftfahrtministerium mit 807, M 1 RZFA Gruppe 3 mit 793, A 3 Luftwaffe Hechlin mit 792, V 4 RZFA Gruppe 11 Darmstadt und W 1 Reichsluftfahrerschule Bielefeld mit je 786, X 5 RZFA Gruppe Königsberg mit 759 und A 1 Reichsluftfahrtministerium mit 756 Punkten. Damit hat sich der Verband des Korpsführers des RZFA, Generalmajor Christiansen (A 1), vom 16. auf den 11. Platz vorgearbeitet.

Ein Todesopfer

forborte. Der Reichspostfahrer Schulze überholte sich mit seinem 3,2-Liter-Mercedes-Benz in einer S-Kurve bei 130 km/h. Die Geschwindigkeit in der Kasse von Walderdorf und wurde tödlich verletzt. Schulze hatte kurz nach dem Start eine Reifenspanne gehabt und verlor nun, die verlorene Reife wieder aufzuheben. Sein Verfaller erlitt einen Schädelbruch. Weitere Unfälle verließen weniger tragisch, wenn auch noch einige schwerere Verletzungen zu verzeichnen waren.

Die Reichsträger kamen am Freitag mit der etwas leichteren Nordost-Schleife besser zurecht. Die Schwierigkeiten bestanden darin, daß die Strahlen und Bear aufzuheben waren. Korpsführer Büchselein war auch diesmal wieder den neuen Tag über unterwegs, als Galt beauftragte ihn der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Reichert von R r i f t auf dieser Fahrt.

Die neuen Auszeichnungen bei den DRX-Feiten

Abchied von Eichenkranz und Ehrenblech

Im Rahmen der Feuerungen, die der Deutsche Reichsbund für Lebensbedingungen innerhalb seines Aufgabengebietes durchzuführen muß, ist auch die Form der Siegerehrung und Auszeichnung verhältnismäßig worden. Die ständlichen Eichenkranze, die schlecht verfertigten Plaketten, Siechbecher und Humpen haben in unserer jachlichen Zeit keinen Platz mehr. Sie sind der Ausdruck einer Zeit, in der das Volkstümliche im Aufbau und vielen Rhythmus die letzten denahte „gute Stunde“ bedeckte.

Wir achten und ehren diejenigen, deren Strenge mit dem Eichenkranz geieit wurde, wir wissen, daß diese Dinge vielen Kameraden einst eine schäfer- und erstrebenswerte Auszeich-

nung war, die mit Achtung und Ehrfurcht getragen und treu aufbewahrt wurde. Aber wir leben es heute ab, unsere Jungen, die die Uniform der DRX, SA oder SS tragen mit diesen allzu schnell verfallenden Requisiten vergangener Tage zu beladen. Gradlinig und schlicht, unserer heutigen Lebensform entsprechend, müssen auch die Auszeichnungen sein, die für gute Leistungen vergeben werden.

Geist und die Sittung unserer Zeit verlangen Abchied zu nehmen von diesen Dingen; so wurde ein einfaches, stilisiertes Eichenblatt aus Zombat geschaffen. Das Blatt kann einzeln (in der zugehörigen Mappe) aufbewahrt werden; es kann auch mit mehreren zusammen zu einer

ung war, die mit Achtung und Ehrfurcht getragen und treu aufbewahrt wurde. Aber wir leben es heute ab, unsere Jungen, die die Uniform der DRX, SA oder SS tragen mit diesen allzu schnell verfallenden Requisiten vergangener Tage zu beladen. Gradlinig und schlicht, unserer heutigen Lebensform entsprechend, müssen auch die Auszeichnungen sein, die für gute Leistungen vergeben werden.

Geist und die Sittung unserer Zeit verlangen Abchied zu nehmen von diesen Dingen; so wurde ein einfaches, stilisiertes Eichenblatt aus Zombat geschaffen. Das Blatt kann einzeln (in der zugehörigen Mappe) aufbewahrt werden; es kann auch mit mehreren zusammen zu einer

Ist das Ihr Ernst?

Millionenerbschaft
Sie sind der Erbe
allerdings nicht, trotzdem werden Sie einen Riesenspaß haben an dem neuen spannenden u. lustigen Terrafilm:

Millionen-erbschaft
Es spielen:
Friedl Czepa - Hans Stürwe - Inge List
A. Abel - A. Pointner - Frieda Richard
Fritz Imhoff - Musik: Heinz Sandauer

Samstag: 3.00 4.20 6.25 8.30
Sonntag: 2.00 4.00 6.10 8.35
Für Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!

ALHAMBRA

Ein herrlicher Ufa-Film mit
Hans Knoteck, O. Gebühr, H. A. Schlettow

Das schöne Fräulein Schragg
Das Schicksal einer großen Liebe aus der Zeit Friedrich des Großen

Samstag: 4.00 6.05 8.25 **Sonntag: 3.00 4.00 6.05 8.25**
Für Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!

SCALA Fernruf 26940
Meerfeldstraße 57

NACHT-VORSTELLUNG
Heute Samstag und morgen Sonntag
abends 11 Uhr

Paula Wessely
Ad. Wohlbrück
in dem besten und preisgekrönten Ufa-Film:

Maskerade
Willy Forst
unbeschreiblich schönes Faschingsabenteuer aus Wien

Prunkvolle Ausstattung
Farbenprächtige Musik
Schauspieler: Höchstleistung!

Niemand versäume!
dieses selten schöne Kunstwerk

ALHAMBRA

PALAST LICHTSPIELE
Breitestrasse

Täglich
Ein Groß-Film in deutscher Sprache!

Aktuell! Interessant! Sensationell!

Gefahr!
Rasende Autos — krachende Zusammenstöße und eine spannende Gerichtsverhandlung vereinen sich zu ein. dramatisch u. packend arrangierten Kriminal-Reißer

Ein ganz gr. Vorprogramm
Drei Belfilme u. Tonwoche

Jugend nicht zugelassen
Auf. heute: 4.00, 6.10, 8.20 - So. 2.00

TOBIS

CHRISTL MARDAYN
WILLY EICHBERGER
Herbert Hübner - Trude Marlen - Rud. Schündler
Regie: Herbert Seipin

Ein spannungsreicher Film von packender Wirkung!
Im Vorprogramm: Vertikale Netze auf der Ufa-Tonw.-Film - in der neuesten Ufa-Tonw.-Der grandiose Kampf um die deutsche Fußballmeisterschaft

SA: 3.00, 4.30, 6.30, 8.30 Uhr
SO: 3.00, 4.30, 6.30, 8.30 Uhr
Für Jugendl. nicht zugelassen!

UFA-PALAST UNIVERSUM

GLORIA PALAST
Täglich 4.00, 6.10, 8.20 So. 2 Uhr

nur im GLORIA
der bezaubernde
Jenny-Jugo-Film:
Gefährliches SPIEL
nach dem bekannten Roman von Alexander Castell:
„Begegnung mit einem bösen Tier“

Die Geschichte vom Ernst des Lebens, aber ganz heiter behandelt!

mit **Jenny Jugo, Harry Liedtke, K. Martell, Theo Lingner**

Im Vorprogramm: „Knigge und wir“ — Wochenschau: „Bukarest, die Stadt der Gegensätze“

Jugend nicht zugelassen

CAPITOL
Heute Samstag!
Nacht 10.45 Uhr
Letzte Wiederholung!

Paula Wessely, Willy Forst
G. Gründgens, Erna Morena

So endete eine Liebe
Der Film, der Millionen begeisterte!

Lichtspielhaus Müller

Erna Sack, Friedl Czepa
Karl Schönbeck, P. Kemp

Blumen aus Nizza

Berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!

Nach vollendeter
Erneuerung der Raumansicht

wird das

Pfalzbau-Café

LUDWIGSHAFEN

heute abend wieder eröffnet!

Neu-Eröffnung!

Das
Konditorei-Kaffee Kollmar
Qu 5, 20
(früher Weiß) Fernruf 21979

Ist umgebaut und neu hergerichtet worden.
Die Spuren der ehemaligen Einstellung sind rein arischem Geist gewichen.

In Kaffee, Gebäck und Eis bieten wir nur das Beste!
Reichhaltige Frühstückskarte

Für deutsche Frauen das Familien-Kaffee in der Freßgasse!

Spezialitäten: Fürst-Bücker-Eistorte / Gebackenes / Eis
Bitte versuchen Sie unsere Qualitäten! Große Auswahl in Erfrischungs-, Schokoladen-, Pralinen und Geschenk-Packungen

Bestellungen werden sorgfältig ausgeführt
Albert Kollmar, Konditormeister u. Frau

Geöffnet
von 7-1 Uhr

Heute 11 Uhr

Schluß der Anzeigen-Annahme
für die Sonntag-Ausgabe!

CAPITOL
AM MIFFELPLATZ Telefon 52222

Ab heute 4.15, 6.20, 8.30, Sonntag 2 Uhr in
ERSTAUFÜHRUNG

Die Juwelen
Deutsche Sprache

Mütter
Gladys George
Arlene Judge
John Howard

20 Jahre eines Frauenlebens ziehen mit allen schönen und bitteren Augenblicken an uns vorbei. Ein Frauenchicksal, das durch zwei Waisenkinder in gänzlich unvorhergesehene Bahnen gelenkt wird.

Die Geschichte einer selbstlosen Frau

Jugendliche haben Zutritt

Café Börse Samstag
Sonntag
Verlängerung • Konzert

Einmachen mit Friko
keine Einkochapparate
keine Spezialgläser und Summings
kein tagelanges kochen

Sondern:
roh gemachte Früchte, Rohsalze, Gemüse usw. für den Winterbedarf
Auch Marmeladen und Gelees, Apfel- und Traubensüßmost, Gurken, Bohnen, Erbsen, Tomaten mit Friko einmachen.

In Haushalt u. Großküche; keine verdorbenen Speisereste, keine sauer gewordene Milch usw., alles mit Friko, jahrelang bewahrt, garantiert unschädlich, farb- geruch- und geschmacklos

Erhältlich: im einschlägigen Handel, Bezugsnachweise
Rud. Stolze, Mannheim, 8 2, 3. — Ruf 21591

National-Theater Mannheim
Samstag, den 26. Juni 1937:
Wertheil, Hr. 358 Wiete O. Hr. 27
1. Sondernote O. Hr. 14
Zum letzten Male:
Towarisch
Romäne in 4 Akte von Jacques Deval. Deutsche Bearbeitung: G. G. G. G.
Anfang 20 Uhr — Ende 22.15 Uhr

Thiele's antisept. **Schweißpulver**
schützt v. lästigem Schweiß, Geruch u. Wundlaufen.
Bewährt seit 45 Jahren! Streudose - 50 im Laboratorium
Thiele
Laurentiusstraße 5

Geschäftsübernahme!
Ich gebe hiermit bekannt, daß ich das
Restaurant „Bürgerstübli“
U 4, 16 (am Ring) übernommen habe.
Zum Anschlag gelangt das bestbekannte
Bürgerbräu-Ludwigshafen

Naturreine Weine - la Küche - Billige Preise
Neuzeitliche, gemütliche Räumlichkeiten mit schönem Nebenzimmer und Garten. — Um freundlichen Besuch bitten
Albert Dörflinger (Küchenmeister) und Frau

Stadtschänke
„Durlacher Hof“
Restaurant
Bierkeller
Münzstube
Automat

Sodafontäne
die sehenswerte Gaststätte
für jedermann
Mannheim P 6 an den Planken
Im Plankenbier vom Faß!
Angenehmer, kühler Aufenthalt

Hans Bartak
Trudel Bartak geb. Bixner
Vermählte

Radolfzell
Bodensee

Mannheim
R 7, 39

26. Juni 1937